

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

144 (23.6.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-681320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-681320)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Petersstr. 8.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von J. Böttner und Ant. Baruffe, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Ebelmann. Bremen: Herren E. Schlott u. B. Schless.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 144.

Oldenburg, Donnerstag, den 23. Juni 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Unsere Post-Abonnenten

ersuchen wir, das Abonnement auf das am 1. Juli beginnende neue Quartal sofort besorgen zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keinerlei Störung oder Unterbrechung eintritt. Jede Postanstalt und jeder Sandbriefträger nehmen die Bestellung an.

Der Abonnementspreis der „Nachrichten“ beträgt: 1.50 Mk. einschließlich Bringerlohn für die Stadt Oldenburg und Osterburg, 1.25 Mk. und 40 Pfg. Bestellgeld für die Postabonnenten.

Nachrichten für Stadt und Land.

Finland.

○ Peteraburg, im Juni.

Der Kampf zwischen den altrussischen Reaktionen und den aufgeklärten Staatsmännern am Hofe zu Peteraburg wird durch die Amtsinübertragung des Ministers für Finland erneut in Beleuchtung gerückt. Herr v. Dabow soll sich hauptsächlich deshalb zum Rücktritt bewegen geführt haben, weil die Regelung der finnländischen Angelegenheiten seitens der Regierung eine Nichtung eingeschlagen hat, die zu verfehlten seine Ueberzeugung nicht zutiefte. Das nordische Großfürstentum ist nun seit geraumer Zeit politisch vollständig im Hintergrunde geblieben. Es wird deswegen umso mehr nötig sein, bei der Betrachtung einige Schritte zurückzuführen, als Finland sowohl an sich wie in seinem Verhältnis zu Rußland politisch eigen geartet ist.

Das Großfürstentum kam im Jahre 1809 unter Alexander I. an das Zarenreich. In dieser Zeit aber haben die benachbarten skandinavischen Reiche, insbesondere Schweden, die kulturelle Entwicklung Finlands derart beeinflusst, daß es heute wohl von keinem anderen Gouvernement Rußlands in Bezug auf Höhe der Volksbildung erreicht wird. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß die Presse einer Verbreitung und Weiterführung im Großfürstentum sich erfreut, von der man sich in westeuropäischen Ländern schwerlich einen Begriff macht. Die Anstrengungen der Russisten, in Finland Terrain zu gewinnen, dürfen nicht zuletzt an diesem Bollwerk bisher noch stets gescheitert sein. Es wohnen übrigens in den Küstenstädten zahlreiche Schweden, wie denn die Hauptstadt Helsingfors von Schwedenkönig Gustav Wasa gegründet wurde.

Finland hat eine eigene Landesregierung mit Vollvertretung durch die Stände: Adel, Geistlichkeit, Städte, Bauern. Das Recht, den finnischen Landtag einzuberufen, steht ausschließlich dem Zaren zu. Die Selbstherrscher aller Reußen aber, denen die Mitwirkung des Volkes bei der Regierung alles andere als angenehm ist, ließen die finnische Volksvertretung zum Teil entweder gänzlich oder doch nur in schließlich bemessenen Pausen zusammenreten. Infolgedessen wuchs die Unzufriedenheit unter den Finnländern, und die Agitation für die verfassungsmäßige Unabhängigkeit des Landes fand in immer weiteren Kreisen Eingang. Die Führer der Bewegung wurden zwar gemäßigter, allein es gelang nicht, der Bewegung selbst Herr zu werden. Erst der junge Zar Nikolaus II. fand das richtige Mittel in der Politik des Wohlwollens, wie sie in der zur Eröffnung des finnischen Landtages im Januar vorigen Jahres vom stellvertretenden Gouverneur Gontscharow verlesenen Thronrede zum Ausdruck gelangte. Bekreidete zogen die Worte des neuen Herrschers durch das Land, und allgemein war das Gefühl der Genugthuung, als bekannt wurde, der Zar habe dem seines Amtes enthobenen Generalgouverneur Graf Heyden bemerkt, er glaube an die Aufrichtigkeit und Ergebenheit seines finnischen Volkes, was auch die Bestrebungen einiger Vertreter der politischen Parteien sein mögen.

Ist der Zar inzwischen anderen Sinnes geworden? Vielleicht ließe sich das aus dem Umstande folgern, daß der für den finnischen Gouverneurposten J. J. in Aussicht genommene humane Generalmajor Gorenshin, ein Verwandter des von der altrussischen Partei gleichfalls angebotenen gegenwärtigen Ministers des Inneren, das Amt nicht ergriff. Mancherlei Begebenheiten der neueren Zeit lassen überhaupt erkennen, daß die Männer der Reformen in Rußland, Finanzminister Witte u. a., bedeutende Anstrengungen machen müssen, um ihre Anschauungen zur Geltung zu bringen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* Oldenburg, 23. Juni.

Nach einem Telegramm vom dem amerikanischen Geschwader bei Santiago trafen General Scharf und Admiral Sampson am 20. d. M. zusammen und begaben sich 17 Meilen westlich von Santiago an Land. Hier trafen sie mit dem Führer der Aufständischen, Garcia, zusammen, nachdem sie etwa eine Meile landeinwärts gezogen waren, welcher dort mit 3000 Mann lagerte; es fand eine mehrstündige Besprechung statt. Wahrscheinlich wird eine allgemeine Landung in den nächsten Tagen nicht verucht werden, aber kleinere Truppenkörper werden wahrscheinlich an bestimmten Punkten östlich und westlich von Santiago gelandet werden, wo sie vor ersten Angriffen der Spanier sicher sind. — Die „Times“ melden aus Havana: General Vineros habe telegraphisch, 60 amerikanische Schiffe, vermutlich diejenigen, welche die amerikanischen Truppen an Bord haben, seien vor Santiago erschienen. General Blanco entsandte 6 Bataillone, um die Küste zu schützen.

Der „Kön. Ztg.“ wird aus Madrid telegraphisch: Auf der amerikanischen Flotte vor Santiago nehmen die Entkräftungen am selben Fieber zu. Das Erscheinen von Scharfs Expedition vor Santiago beweist, daß anderwärts noch keine Landung stattgefunden hat. In Santiago mangelt es an Wehl, daher wird das Brot aus Reis und Mais gebacken, welche ebenfalls schon teuer geworden sind.

Der „Newport Herald“ veröffentlicht eine Unterredung mit Rafael de la Costina, dem Agenten des französischen Präsidenten Don Carlos für Amerika, welcher von Brüssel in Newport eingetroffen ist. Costina erklärte, vor 6 Wochen sei Don Carlos von einer der einflussreichsten politischen Organisationen Spaniens die spanische Krone angeboten worden. Don Carlos nahm dieselbe für den Augenblick nicht an; wenn aber die Republik kommen sollte, werde sie nach kurzer Frist fallen, und dann sei es Zeit, daß Don Carlos komme.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Am Mittwoch früh besichtigte der Kaiser die Arbeiten an der Düne auf Helgoland. Die um den Kaiserpreis konkurrierenden englischen Yachten, die am Montag Nachmittag Dover verlassen hatten, sind in nächstehender Reihenfolge angekommen: „Gaiety“, „Rainbow“, „Vatona“, „Charmian“, „Cafanet“, „Merrythought“. Der Kaiser ging nach der Ankunft der englischen Yachten Mittwoch Nachmittag auf der „Hohenzollern“ nach Brunsbüttel in See, von wo am Donnerstag die Weiterfahrt nach Kiel erfolgt.

Ueber ein Geschenk des Sultans an Kaiser Wilhelm berichtet der Konstantinopeler Korrespondent der „Frankf. Ztg.“: Er hat dort aus dem Patriarchat erfahren, daß der Sultan ein 3000 Meter im Geviert umfassendes Landstück außerhalb Jerusalem bei Zion angekauft hat, um es Kaiser Wilhelm zu übergeben. Es soll dort ein Kloster für die deutschen Franziskaner erbaut werden.

Die Nachricht, daß Prinz Heinrich dem Kaiser ein Schreiben über die angebliche Wertlosigkeit von Riantschou geschickt, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ als eine freche Erfindung bezeichnet.

Der Generalmajor v. Rabe, der bei der Truppenbesichtigung in Deutsch-Eylau durch einen scharfen Schuß schwer verletzt wurde, war am Dienstag Abend noch beunruhigt. Das Pferd des Herrn v. Rabe ist ebenfalls nur angeschossen, nicht tot. Die Kugel durchschlug auch das Sattelzeug. Ein Gefreiter der 3. Kompanie des 47. Regiments, bei dem eine Kugel ohne Kalzproppsen gefunden wurde, ist verhaftet worden. Der Kaiser und der Kriegsminister wurden von dem Vorfalle sofort telegraphisch benachrichtigt. Schon im Vorjahre soll übrigens auch Rabe auf dem Schießplatz getroffen worden sein. Diese Nachricht ist aber deshalb auffällig, weil Rabe Kavalleriekommandeur ist und mit der Infanterie keine dienstlichen Beziehungen hat.

Ueber ein deutsches Eisenbahnunternehmen in China wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Einer Peking Depesche zufolge verlangte Baron Heyling vom Tzungghamen die Gewährung der Konzession an die Deutschen für den Bau einer Eisenbahn von Tientsin nach Tschinhsang. Tientsin ist der Hauptplatz auf dem Wege zum Peking-Golf nach Peking. Tschinhsang liegt an der Mündung des Jantsekiang und ist ein wichtiger Handelsplatz. Die Bahn wäre zweifellos von großer Bedeutung für den Handel in Ostchina und nicht minder für die Wehrfähigkeit des chinesischen Reiches.

Mit der Dellforderung eines Examinanden an den Examinator beschäftigte sich am Mittwoch die erste Strafkammer des Berliner Landgerichts I.

Der frühere cand. jur. Hans v. Flemming, der schon einmal durch das Referendarexamen gefallen war, unterzog sich im Februar dieses Jahres mit drei anderen Kandidaten auf neue dem mündlichen Examen. Am 25. Februar wurde ihm vom Vorsitzenden der Prüfungskommission am Rammengraben, dem Senatspräsidenten Dr. Goig, mündlich in Gegenwart der drei anderen Kandidaten, mitgeteilt, daß er wiederum nicht bestanden habe. Flemming erklärte am Mittwoch dem Gericht, daß ihm dieser Schlag unerwartet getroffen habe. Er sei in große Erregung geraten und müsse einräumen, daß er sich in dieser Stimmung zu einem unpassenden Benehmen habe hinrichten lassen. Wenn ihm in der Anklageschrift vorgeworfen werde, daß er unter höchstem Wächeln seine Bücher genommen, den Saal verlassen habe, bevor das Ergebnis der Prüfung verhandelt war, müsse er anerkennen. Im folgenden Tage habe er sich zum Senatspräsidenten v. Goig begeben und, nachdem er Zustimmung zu besterorten, worin er ein nochmalige Zulassung zum Referendarexamen bitten wolle. Herr v. Goig habe erwidert, daß er nicht glaube, daß die Kommission sein Gesuch, schon mit Rücksicht auf sein unvorlesendes Benehmen am Tage zuvor, bestritten werde. Der Angeklagte habe erwidert, daß er der Kommission seine Mißachtung habe bezeugen wollen, im übrigen müsse er bestreiten, daß er sich unanständig benommen habe. Der Senatspräsident habe erwidert: „Ob Sie es bestreiten oder nicht, ist einerlei, ein anständiger Mensch benimmt sich nicht so.“ Damit sei der Angeklagte entlassen worden. Die letzte Kränzung des Senatspräsidenten habe er als persönliche Beleidigung empfunden. Er habe sich deshalb am nächsten Tage an seinen Bekannten, den Regierungsrat von der Markwitz, gehandelt, mit der Bitte, den Senatspräsidenten von Goig zu der Erklärung zu bewegen, daß er die betreffende Äußerung zurücknehmen. Der Senatspräsident habe dem Regierungsrat aber einfach erwidert: „Ich habe nichts zurückzunehmen. Darauf habe der Angeklagte den Senatspräsidenten am folgenden Tage durch seinen Beier, den Leutnant v. Flemming, fordern lassen. Herr v. Goig habe den Kartellträger nach den Bedingungen des Duells gefragt und die Antwort erhalten, daß sie noch besonderer Erwägung vorbehalten bleiben sollten. Darauf habe Herr v. Goig erwidert, daß er das Duell ablehne und der Staatsanwaltschaft Anzeige erstatten werde, was auch geschehen sei. — Diese Schikderung des Angeklagten bedürfte sich im wesentlichen mit den Aussagen der vernommenen Zeugen, Staatsanwalt Dr. Herzlich habe es natürlich nicht für angängig, wenn durchgehende Rechtsanwältin den Senatspräsidenten fordern, weil dieser in seiner amtlichen Eigenschaft eine berechtigte Kritik über ein unpassendes Benehmen des Kandidaten äußere. Es könne dieser Fall nicht gelinde beurteilt werden, er beantrage gegen den Angeklagten eine Festungshaft von sechs Monaten. Der Angeklagte hat den Gerichtshof, daß zu berücksichtigen, daß er in seinem Gefühl verletzt worden sei und einen andern Weg, Genugthuung zu erhalten, nicht konnte.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Fehlich, betonte in der Urteilsverurteilung, daß der Angeklagte durch sein Benehmen im Sitzungssaale der Prüfungskommission ein so feines Gefühl nicht geübt habe. Die Kritik des Senatspräsidenten sei vollumfänglich berechtigt gewesen. Der Angeklagte ist zu vier Monaten Festungshaft verurteilt worden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Gegen die Umtriebe des Fürsten von Montenegro erklärt die Regierung eine scharfe Kundgebung. Anknüpfend an eine kürzliche Auslassung des „Glas Crnogorca“ wendet sich das Wiener „Freundenblatt“ in scharfen Worten gegen dieses Blatt, das sich herausnimmt, bei den ihm nicht genehmen Publikationen österreichisch-ungarischer Blätter einen offiziellen Ursprung anzudeuten und von perfiden Herausforderungen aus Wien und Budapest zu sprechen. Das „Freundenblatt“ sagt, der Inhalt dieser Auslassung sei einer Wiberlegung nicht wert. Der Ton des fürstlichen Organes aber erhebe die entscheidende Zurückweisung; so freche Insinuationen stünden einem sich als offiziell gebührenden Blatte einer Regierung nicht zu, welche an das Wohlwollen Österreich-Ungarns vielfach appelliert und demselben vieles zu danken habe; sie seien nicht nur ein schlechter Dank für vergangene Wohlthaten, sondern auch ein übel gemähltes Mittel, um zukünftig ähnlicher Wohlthaten teilhaftig zu werden. Das „Freundenblatt“ glaubt, kein vernünftiger Politiker werde der österreichisch-ungarischen Regierung die Geschmacklosigkeit zutrauen, gegen ein Land wie Montenegro einen Stellungskrieg in Aussicht zu haben; umso weniger sollte sich ein Blatt wie „Glas Crnogorca“ einfallen lassen, seine ungeschickte und ungeschickliche Polemik gegen die österreichisch-ungarische Politik richten zu wollen.

An Deutlichkeit läßt diese Sprache nichts zu wünschen übrig. Es ist dies zugleich die Antwort auf die Angriffe, welche sich der „Herr der schwarzen Berge“ in London gegen Österreich erlaubt hatte. — Wie der „Voss. Ztg.“ aus

Man gemeldet wird, kommt die scharfe Erklärung des Organes des Auswärtigen Amtes gegen den „Glas Enagocra“ nicht überausend. Man verlor in Wien seit langem die Tätigkeit des Fürsten von Montenegro, der gegen Österreich-Ungarn jetzt auf dem Balkan alle Kräfte einsetzen läßt, um gegebenenfalls durch Ausfall der Truppen der Fortdauer der Diskussion Bosniens und der Herzegovina aufzuwarten zu lassen. Man weiß ganz, daß bei aller neuesten Zettelungen auf dem Balkan der Fürst die Hand im Spiele hat, und hat daher alle Vorbereitungen getroffen, um dessen Treiben zu durchkreuzen.

Die tschechische Palastfeier in Prag, die eigentlich nur dem Mann der Wissenschaft gelten sollte, hat einen unangenehmen Beigeschmack bekommen durch ein Telegramm des russischen Großfürsten Konstantin, das dieser in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der „Russischen Akademie der Wissenschaften“ an die feiernden Tschechen geschickt hat. Der Inhalt des Telegramms hat bei den Deutschen in Österreich einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, weil darin der Großfürst Konstantin eine besondere Ermächtigung darüber anspricht, daß Palast durch seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Festigung der Selbstständigkeit des tschechischen Volkes beigetragen habe.

Die Wiener „N. Fr. Presse“ bemerkt in einem scharfen Artikel u. a.: „Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Petersburg möchte das Bedauern haben, den Tschechen ein Höflichkeit zu erweisen und das Ansehen des Geschichtsschreibers Palast am hundertjährigen Gedenktege seiner Geburt zu ehren. Dafür wäre leicht eine Form zu finden gewesen, die gebührend hätte, daß der Name des Präsidenten, eines russischen Großfürsten, mit einer Umgebung des Deutschen in Verbindung gebracht wird.“

Die Tschechen wissen sich vor Freude über das Telegramm kaum zu fassen. An den Großfürsten Konstantin wurden zwei Danktelegramme abgeschickt. In dem Telegramm des Festauschusses, gezeichnet vom Prager Bürgermeister Kobeln, heißt es: „In stürmischer Begeisterung über die Beweise der herzlichsten Sympathien des russischen Brudervolkes und über die persönliche Beteiligung eines hervorragenden Vertreters desselben, rufen wir aus voller Seele: Es lebe Euer kaiserliche Hoheit! Es lebe das große Volk des heiligen Ruslands!“ Ein zweites Danktelegramm ging von der tschechischen Akademie der Kunst und Wissenschaften aus.

Zu bemerken wäre noch als Gegenstück zu dem Großfürsten-Telegramm, daß der als Festgast anwesende russische General Komarow bei dem slavischen Journalistenball eine von Haß gegen das Deutschthum förmlich tiefende Rede gehalten hat. Die deutschfreundlichen Peter Wälder äußern denn auch bereits ihre Entrüstung über die Vorgänge bei der Palastfeier, die durch die Rede Komarows einen panislawistischen Charakter ganz offen zur Schau trägt. „Besti Hiral“ protestiert dagegen, daß Tschechen und Slaven unter russischer Protektion in Österreich Politik treiben. Dies verleihe den Dualismus und das staatliche Ansehen Ungarns und die Grundbedingungen des Dreiecksbundes. Eine deutsche Feier, ähnlich der Palastfeier, würde längst durch die Polizei auseinander getrieben worden sein. Die slavische Beherrschung wird hingegen in Österreich geduldet. Entweder giebt es einen Dualismus und einen Dreiecksbund oder nicht. Wenn ja, dann hat für die österreichische Regierung jetzt die letzte Stunde des Handelns geschlagen, dann müsse die slavische Politik auf der ganzen Linie abgebrochen werden, oder Ungarn müsse mit seinem ganzen Gewicht gegen diese Politik zu Felde ziehen. „Budapest Haplo“ nennt Komarows Trinkspruch eine schreckliche Rede. Jedes Wort sei eine Herausforderung und schmähe die weltgeschichtliche Stellung der Deutschen. Sie provozieren daher auch das deutsche Reich. Die ungarische öffentliche Meinung stelle die ganze Kraft der Monarchie dar, da die innere Krise in Österreich gewaltige Dimensionen anzunehmen beginne.

Frankreich.

Nachdem Garrin die Kabinettsbildung abgelehnt, ersucht Präsident Faure Reptal, die Bildung des Ministeriums zu übernehmen. Reptal erbat sich bis heute Bedenkzeit zur Antwort.

Gestern begann vor dem Justizpolizeigericht der Ehrenrehabilitationsprozess der Schreiberherren gegen Pola. Nachdem die Vertreter der Kläger ihre Strafanträge gestellt hatten, wurde die Verhandlung um 14 Tage vertagt.

Großbritannien.

Gestern erschien der Schlichter Trodd vor dem Polizeitribunal Bohnstret, angeklagt des Mordversuchs an dem Grafen Arco-Valley. Advokat Sims, dem von der Regierung die Anklage übertragen war, sagte an, daß der Angeklagte irgend eine Verteidigung vorbringen könne im Hinblick darauf, daß ein Zeugnis vorgelegt sei, welches den Verdacht für irrtümlich erklärt. Der Richter antwortete, das Zeugnis enthalte nichts über den Geisteszustand des Angeklagten in jener Zeit. Er habe das Bedenken begangen, die Anklage müsse daher ihren Fortgang nehmen. Der Advokat Waterhouse giebt an, es seien zwei Geschosse auf den Grafen abgefeuert, eins fiel in den linken Oberarm, das andere wurde in die Brust eingedrungen und das rechte Bein verletzt. Das andere Projektile habe die Kleider getroffen. Der Graf lege noch im Bett. Eine Extraktion des Geschosses sei nicht ratsam. Der Zeuge könne augenblicklich nicht sagen, ob der Verdacht außer Gefahr sei, da die Gefahr einer Blutvergiftung noch immer vorliege. Trodd gab ganz unzusammenhängende, widersinnige Antworten. Nach Schluß des Verfahrens wurde Trodd in Untersuchungshaft genommen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiserliche Hof hat die Beschlüsse der Reichsversammlung über die Reformen der Reichsversammlung in der Reichsversammlung beschlossen.

Oldenburg, 23. Juni.

* **Vom Hofe.** Wie aus Kiel gemeldet wird, erkannte der Kaiser J. K. S. die Frau Erbgroßherzogin und S. H. die Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg zu Ehrenmitgliedern des Kaiserlichen Hofes.

* **Militärisches.** Für das am 26. August unmittelbar nach dem Hildesheim beginnende Manöver innerhalb der 19. Division treten zu dem Detachement, das Herr General-

major v. Bette, Kommandeur der 37. Infanterie-Brigade, kommandiert, folgende Truppen: Oldenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 91, Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostf.) Nr. 78, Regiments-Staffel Nr. 1. und 2. Abteilung des 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26, 3. und 4. Eskadron des 2. Hannoverischen Dragoner-Regiments Nr. 16, 3. Kompanie Hannoverischen Pionier-Bataillons Nr. 10 und eine kleine Train-Abteilung von 10 Bataillon. Ferner ist der Major Kempf von der Fortifikation in Wilhelmshaven für die Zeit des Manövers diesem Detachement zugeteilt. Die vorgenannten Truppen manövrieren in der Richtung auf Hannover gegen die zusammengelegte 38. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regiment Nr. 73 und Nr. 74), 1., 2. und 5. Schwabron des Dragoner-Regiments Nr. 16, 3. und 4. Abteilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26, 4. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 10 und Train-Abteilung. Am 30. August findet die Vereinigung der beiden Detachements zu einem Gefecht bei Wülflingen gegen den manövrierenden Feind statt.

* **Die Reichstags-Sitzwahl** findet am morgigen Freitag statt. Sie beginnt und endet zur selben Zeit wie die Hauptwahl: Anfang morgens 10 Uhr, Schluß abends 6 Uhr. Die Wahl findet in der Wahllokale der Hauptwahl statt; für die Stadtgemeinde Oldenburg sind diese im Annoncenblatt der Nr. 136 d. Bl. veröffentlicht worden. Die Stimmzettel müssen von weißer Farbe sein und deutlich in Schrift oder Druck den Namen und Wohnort des einen der beiden in die Sitzwahl gekommenen Kandidaten tragen. Stimmen, die auf andere Kandidaten lauten, sind unglültig. Versäume es niemand, morgen seine Staatsbürgerpflicht zu erfüllen und sein Wahlrecht auszuüben.

* **Die Sommer- oder Hundstagsferien** nehmen für die höheren Schulen am 2. Juli, für die Mittel- und Volksschulen wieder acht Tage später ihren Anfang. Es wurde allgemein, auch wohl in Lehrkreisen, erwartet, daß in diesem Jahre infolge der Dauer der Sommerferien für sämtliche städtische Schulen Gleichheit geschaffen würde. Aber wie das lo häufig geht, bleibt der Wunsch auch diesmal der Vater des Gedankens. Ueber die dadurch entstehenden Unzulänglichkeiten in der Familie ist schon so viel gesprochen und geschrieben worden, daß wir es uns verlagern können, noch einmal wieder näher darauf einzugehen. Wir wollen jedoch nicht unterlassen, immer wieder darauf hinzuweisen, wie sehr, sowohl seitens der Lehrer, als auch seitens der Eltern der Schulkinder, eine halbjährige Abänderung des ungleichen Ferienanlasses gewünscht wird.

* **Die Erdarbeiten und Brückenbauten** an der neuen Eisenbahnlinie Binde-Sulingen, wovon kürzlich 22 Km., die Strecke zwischen Sulingen und Sulingen zur Submmission ausgeschrieben waren, sind seitens der Königl. Eisenbahn-Direktion Hannover dem Bauunternehmer W. H. Kähler zu Oldenburg und der Firma Riechtopf u. Niemeier zu Harburg übertragen worden. Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden.

ss. **Neubauten.** Augenblicklich ist die Bauzeit im Gaarenthorviertel eine sehr reger. Allein in der 1. Kirchhof- und Alexanderstraße werden nicht weniger als 6 Häuser ausgebaut.

ss. **Der Bau des neuen Postgebäudes** ist Herrn Baugewerksmeister Töbelmann hieselbst übertragen worden. Derselbe geht mit den Ausschaffungsarbeiten Anfang nächsten Monats zu beginnen. Voraussichtlich wird das Postgebäude im Herbst nächsten Jahres fertiggestellt sein.

* **Das Hotel „Stedinger Hof“** ist, wie wir in Ergänzung unserer gestrigen Notiz noch mitteilen wollen, für den Preis von 78000 Mark veräußert worden.

* **Der Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg** feiert noch Beschluß seiner letzten Versammlung den Geburtsstag Sr. Maj. Hoheit des Großherzogs am Sonntag, den 3. Juli d. J., in seinem Vereinslokale „Zum grünen Hof“ in Donnerstagen durch ein großartiges Sommerfest, bestehend aus Konzert, Ball u. d. Vorbereitungen zu diesem schönen Feste sind bereits in vollem Gange. Bei der bekannten Müdigkeit des Vereins steht zu erwarten, daß ein in jeder Hinsicht großartiges Fest geboten wird. Der Verein darf gewiss auf einen äußerst zahlreichen Besuch rechnen.

ss. **Mit den Anstaltungsarbeiten der Bürgerwehr** hat man gestern begonnen. Zugleich wird die zweite Hälfte der Straße, welche bisher noch nicht gepflastert war, mit Koppsteinen belegt.

ss. **Bestohlen** wurde in voriger Nacht der Bademeister Vörjes hieselbst. Der Dieb hatte sich durchs Seitenfenster des W. H. H. Häuschens Eingang verschafft und dann verschiedene Sachen an sich genommen, u. a. eine Taschenuhr, ca. 10 M. in bar, 2 Flaschen Kornbrandwein, einen Rock und ein Paar neue gelbe Schuhe. Hoffentlich wird der Uebelthäter bald zur Rechenschaft gezogen werden können.

ss. **Verhaftet.** Gestern Morgen wurde ein bei dem Kaufmann W. hieselbst dienender Gehilfe durch die Polizei verhaftet, weil er die Kasse seines Prinzipals angegriffen hat. * **Unfall.** Die Witwe W. in der Kriegerstraße hieselbst hatte jenseit Reinigung ihrer Küche einen Stuhl auf den Küchensender gesetzt und war auf denselben gesessen, um so die Arbeit besser verrichten zu können. Hier rutschte der Stuhl weg, fiel um, und die Frau W. stürzte herunter und brach sich ein Bein. Frau W. ist eine ältere Frau.

a. **Fürstentum Hildesheim, 22. Juni.** Der Wahlkampf wird hier auf der ganzen Linie mit großem Eifer geführt. Die Freunde Dr. Semlers und Oberamtsrichter Bargmanns halten Versammlungen ab und suchen auch in stiller Arbeit neue Stimmen zu erwerben. Nicht zu verkennen ist, daß Oberamtsrichter Bargmann bis jetzt wenigstens mehr Hilfekräfte, namentlich aus Hamburg und Lüneburg, hinter sich hat als Dr. Semler. Freilich in manchem Falle ist Herr Bargmann von recht — sagen wir ungeschickten — Freunden begleitet. In Lüneburg sagt man, hätte Herr Dr. W. W. Schwarz hier gar keine Veranlassung zu Gunsten Bargmanns abgehalten, so hätte Bargmann mehr Stimmen bekommen. Was die Freunde Bargmanns jedoch, müßte ihm die Gegner. Wie schon telegraphisch gemeldet wurde, hat die Vorortskommission der sozialdemokratischen Partei auch in dem im Fürstentum gelese-

benen Blättern aufgeföhrt, bei der Stichwahl Mann für Mann für Bargmann einzutreten. Es gelte das Stichwahlrecht zu schützen. Nicht der Bund der Landwirte habe die Entscheidung, sondern der Arbeiter.

* **Wilhelmshaven, 22. Juni.** Der Fischerkreuzer „Olga“, Kommandant Kapitänleutnant v. Dassel, hat heute nach beendeter Probefahrt die Reise in den hohen Norden zur Erforschung der Fischereigründe angetreten. Für den Walfischfang sind Harpunen mitgenommen. Das nächste Reiseziel ist Tromsø. — Der Aviso „Gülle“ kam heute Nachmittag hier an und ging, nachdem er den Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Karger an Bord genommen hatte, zur Fortsetzung der Uebungsreise in See. Auf dem Aviso sind eine Anzahl von Offizieren zur Ausbildung in der Küstenkenntnis eingeschiffet. Anfang nächsten Monats kehrt der Aviso hierher zurück.

Zum 100jährigen Bestehen der Driehaft Dweelbäke.

— Oldenburg, 23. Juni.

In vielen Stellen unseres Landes hört man den Namen Dweelbäke nur mit einer gewissen Geringschätzung aussprechen; von einem Dweelbäker Bauern sprechen mannde Leute sehr oft nur recht verächtlich, mit welchem Rechte, wissen sie freilich selbst nicht zu sagen. Wer aber in diesen Jahren einmal zur Sommerzeit die weitaustragende Driehaft durchwandert und dabei bedenkt, wie viel Mühe und Arbeit es gekostet hat, der unwirtlichen Moorfläche ihr jetziges Aussehen zu geben, wird erkennen, daß nur ausdauernde Arbeit und reger Fleiß solches vermocht haben.

Freilich bietet die Driehaft auch jetzt noch an vielen Stellen ein wüstes, unheimliches Bild, doch werden auch diese mit den Jahren mehr und mehr kultiviert werden. — Wie ganz anders mag es hier noch vor wenigen Jahrzehnten ausgesehen haben. Werfen wir einmal einen Blick auf die Entstehungsgeschichte dieser Driehaft vor nunmehr etwa 100 Jahren. Den Namen Dweelbäke erhielt das Dorf weil die von Hatten kommende Bäche, d. h. Bach, sich etwa mitten in Dorie twillt, d. h. teilt. Den ersten Kolonisten, die sich hier anbaute, muß dieser Name jedoch noch fern gelegen haben. In den Jahren um 1790—1800 wanderten diese aus dem Hannoverischen ein; nach ihnen heißt noch jetzt die Häuserreihe vom Zollbaum nordöstlich die „Hannoverische Reihe“. Nach den Angaben alter Leute sollen es etwa 60 Warppinner gewesen sein, die sich hier anbaute. Mit der Zeit zogen dann auch aus anderen Gegenden Kolonisten zu. Durch allmähliche Kultivierung des Moorbodens kamen sie in den Besitz einer ziemlich ertragreichen Stelle. Die nahe gelegene Reidsbäke war stets das Abfahrlad ihrer landwirtschaftlichen Produkte. Zur Winterzeit beschäftigten sich die ersten Anbauer wohl mit Spinnen, wozu auch die Kinder mit herangezogen wurden. Geoponnen wurde auf dem zweipuligen Spinnrock, welche Kunst hier zu Lande eigentlich nur die Hannoveraner verstanden.

Als später die Landwirtschaft eintätiger wurde, kam die Viehhaltung ganz in Wegfall. Die Zahl der Häuser mehrte sich mit jedem Jahre. Im ersten Jahrzehnt mögen die Häuserreihen am Schulwege und an der Hatter Ghansee entstanden sein. Hier fand nach einem alten Zertifikat im Jahre 1822 die Aufteilung des Wümmereider Wüstingpladens statt. Für das hierdurch erhaltene Land zahlten dann die Besitzer erst nach Ablauf von zehn Freiabjahren „an jährlichen Rekontributionen für jedes Fied neuer Wäse, ohne Unterschied der Bonität 3 Grote, wie es in dem schon erwähnten Zertifikat heißt. Daraus erhielt zur Genüge, daß die Landesregierung der aufblühenden Driehaft mit Wohlwollen gegenüberstand.

Sehr fördernd wirkte auf die Entwicklung des Ortes die in den 1820er Jahren angelegte Bremer Ghansee. Die Stadt Oldenburg war von jetzt an bedeutend leichter und schneller zu erreichen; der alte Weg zur Stadt führte nämlich weiter nördlich. Die Zahl der Einwohner hat sich seit der Zeit ungeheuer verdreifacht. Gegenwärtig zählt Dweelbäke in etwa 200 Hausaltungen 1050 Einwohner. Zu der alten Schule wurde vor einigen Jahren eine zweite am sogenannten Offenbaum zugebaut. Die Bewohner beschäftigten sich auch jetzt noch fast ausschließlich mit Landwirtschaft; in der Viehzucht wird besonders Schweinezucht betrieben. Viele verkaufen nebenbei Lohf nach der Stadt, sowohl Grabetorf wie Vaggertorf. Das bis jetzt kultivierte Land ist bei günstiger Witterung ziemlich ertragreich. In letzten Jahren sind durch Kunstbündung oft recht gute Erträge erzielt worden. Kunstbündung und Straßensänger (der aus der Stadt abgehahren wird), dürften die weitere Kultivierung des Moorbodens wesentlich befördern.

Möge die Driehaft Dweelbäke auch in Zukunft sich wie bisher weiter entwickeln, blühen und gedeihen!

Telegraphische Depeschen.

BTB. **Washington, 22. Juni.** Kriegssekretär Alger erhielt heute Abend ein Telegramm Spahrer's, in welchem letzterer meldet, Truppen seien mit Erfolg in Daquiri gelandet.

BTB. **Brüssel, 22. Juni.** Ein furchtbares Unwetter hat in Bütlich geherrscht. Die ganze Stadt ist überschwemmt. Auf dem Theaterplatz stand das Wasser 40 cm hoch. Mehrere Arbeiterhäuser stürzten ein. Die ganze Ernte im Bezirk Condoraz ist zerstört. Der Hopfenzug ist über die Meer getreten; die Garnison von Haag arbeitet an der Rettung der Uferbewohner.

Unser heutigen Nummer liegen 2 Flugblätter des hiesigen nationalliberalen Vereins bei (1 für die Gesamt- und 1 für die Post-Ausgabe); ferner liegen der Gesamt-Ausgabe Stimmzettel für Herrn Dr. Semler bei.

An die Wähler!

In seiner Angst und Not klammert sich der Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins an Strohhalme. Ein Gespenst nach dem anderen führt er den Wählern vor, um sie zu schrecken: Eugen Richter, Jesuiten, Sozialdemokraten — sie alle sollen am Untergange des deutschen Reiches arbeiten. Alle, alle taugen nichts, nur die Nationalliberalen!

Liebevoll breitet die nationalliberale Partei ihre schützenden Arme aus, um die Geängstigten aufzunehmen und an ihr warmes Herz zu drücken.

Wähler! Bange machen gilt nicht! Fest gestanden und aufmarschiert in geschlossenen Reihen am Freitag, den 24. Juni, für unseren Kandidaten, den freisinnigen

Herrn Oberamtsrichter Bargmann!

Wähler! „Das höchste Recht eines deutschen Staatsbürgers ist das Wahlrecht,“ sagt der Vorstand des nationalliberalen Vereins. — **Stimmt!** Aber dabei stellt er einen Kandidaten auf, der dieses **Recht beschneiden** will. — Ableugnen hilft nicht!

Wähler! „Die nationalliberale Partei will opferfreudig eingetreten sein für die Wohlfahrt und das Gesamtwohl des Volkes“ — und stellt einen Kandidaten auf, der im Bunde mit den **Agrariern** den **Getreidezoll erhöhen** und damit dem **Volke** das **Brot verteuern** will. — Ableugnen hilft nicht!

Wähler! Wie reimt sich das?

Die nationale Partei maßt sich nationalen Liberalismus an.

„National“ ist sie, das geben wir zu, das sind auch wir, aber von **Liberalismus** besitzt sie und ihr Kandidat keine **Spur** mehr. Sie hat sich **verirrt**, sie ist **abgewichen** von dem **graden, liberalen Wege** und immer weiter ins **Lager der Reaktionen** geraten, aus dem sie nicht mehr **herausfinden** kann. Ihre bedeutenden und verdienstvollen Führer, wie Bönigsen, Hammacher, haben das eingesehen und sich deshalb **zurückgezogen**. Die Nationalliberalen haben deshalb wohl **Ursache, Buße, aufrichtige Buße** zu thun.

Wähler! Mit solchem **Scheinliberalismus**, wie er jetzt noch besteht, muß **gründlich aufgeräumt** werden. **Wir wollen unser Teil dazu beitragen**, wenn es den Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins auch **schmerzt**, — **verlieren soll er den Wahlkreis doch!**

In **Schmähungen, Verdächtigungen** und **Verleumdungen** sind die Nationalliberalen groß, wir wollen ihnen diesen **zweifelhaften Ruhm** gerne lassen. Wenn der Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins aber gestern andeutet, daß unser Kandidat sich zu den Forderungen der Sozialdemokraten **verpflichtet**, so weisen wir diese neue **Verdächtigung** mit **Entrüstung** zurück. Unser Kandidat verweist lediglich auf sein **Programm**, das alle Wähler kennen.

Heran ihr Wähler! **Haltet fest und trenn zusammen**, tretet **einiger und zahlreicher** denn je zuvor zur Wahlurne und gebt **Eure Stimme dem echten Liberalen, dem freisinnigen**

Herrn Oberamtsrichter Bargmann!

Auf zur Stichwahl am Freitag, den 24. Juni.

Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins.

Oldenburger in Stadt und Land!

Die Mehrheit der Stimmen mit 7874 haben die Wähler des Oldenburgischen Wahlkreises für den nationalliberalen Kandidaten **Dr. Semler** abgegeben. Jetzt gilt's, diese Mehrheit in der Stichwahl am 24. Juni zum Siege zu führen.

Das Gesamtwohl des deutschen Volkes und des Vaterlandes ist die einzige Richtschnur unseres Kandidaten.

Dabei will er thätig eintreten für die besten Stützen des Staates, den Mittelstand und den Bauernstand, und will für die Wohlfahrt des Arbeiterstandes sorgen.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß in dieser Beziehung von der freisinnigen Volkspartei nichts zu erwarten ist, sie thut nur die Arbeit des Großkapitals und des Großhandels.

Herr **Dr. Semler** ist nicht für hohe Getreidezölle, er will keine Brotvertenerung. Er will vielmehr sorgen für günstige und sichere Lebensbedingungen und Lebenshaltung des Volkes in allen seinen Teilen. Unseren Bedarf an Nahrungsmitteln will er nicht in größere Abhängigkeit bringen lassen von ausländischen Spekulanten, damit diese uns nicht die Preise setzen und nicht das Brot vertenern.

Oldenburger, national wollen wir doch in erster Linie sein und bleiben! Die freis. Volkspartei hat der Welt das traurige Schauspiel gegeben, daß sie bei den wichtigsten nationalen Aufgaben durchweg verneint hat. Ist das deutsch gedacht und gehandelt? Was wäre aus Deutschland geworden, wenn es von Eugen Richter und seinen Freunden abhängig gewesen wäre! Niemand hat dem Ansehen und Einfluß des Liberalismus in Deutschland mehr geschadet als die freis. Volkspartei.

Nur ein nationaler Liberalismus kann dem liberalen Bürgertum den ihm gebührenden Einfluß wieder verschaffen! Deshalb wählt einen echt nationalen und liberalen Mann, den Herrn **Dr. Semler**.

Der Kandidat der freis. Volkspartei hat sich dem Centrum verpflichtet, für die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland zu stimmen, des größten Feindes der Protestanten und des Liberalismus.

Wir dürfen uns nicht soweit erniedrigen lassen, daß wir als bußfertige Sünder die Jesuitenorden in Deutschland einziehen lassen!

Von Centrums Gnaden ist der Gegenkandidat in die Stichwahl gekommen. Jetzt soll ihm die Sozialdemokratie in den Reichstag helfen. Die Sozialdemokraten fordern für ihre Unterstützung bei der Stichwahl, daß der Kandidat der freisinnigen Volkspartei das sozialdemokratische Minimalprogramm akzeptiert. Sollte es möglich sein, daß Herr Bargmann auch dazu sich verpflichtet?!

Oldenburger Bürger und Landleute! Wir müssen am 24. Juni beweisen, daß wir noch Manns genug sind, solche Gegner zurückzuweisen. 10,000 Wähler haben im ganzen Wahlkreis am 16. Juni nicht gestimmt. „Jetzt darf keiner zu Hause bleiben!“

Unser Reichstagskandidat ist ein Gegner jeder Reaktion. Er wird kämpfen für volle Wahrung der Volksrechte und steht fest auf dem Boden des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts. Ein Mann ein Wort, so haben wir ihn kennen gelernt.

Jeder echte deutsche Mann erfüllt am Wahltage seine Pflicht!

Oldenburger, zeigt am 24. Juni, was wir können. Tretet alle Mann für Mann ein für unseren tüchtigen nationalen und liberalen Reichstagskandidaten

Dr. Semler.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil z. B.: Wilhelm Ehlers. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.



1. Beilage

zu No 144 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 23. Juni 1898.

Die Inspektionsreise der Central-Moorkommission.

Oldenburg, 23. Juni.

(Zweiter Tag.)

Der gestrige Tag der Inspektionsreise war in der Hauptsache einem längeren Besuch der Kolonie Elisabethen gewidmet. Am Morgen begaben sich die Mitglieder der Kommission mit der Bahn von Oldenburg nach Angulsteden; von dort fuhr sie im Wagen am Nordloher und Barfelder Kanal entlang nach Elisabethen, wo sie etwa um 11 Uhr eintrafen.

Hier erfolgte eine eingehende Besichtigung der Kolonie Elisabethen. Die Kolonie erstreckt sich in einer Länge von etwa 8 km von der Sogter Ems bis zum Wege von Ramsloh nach dem Hunte-Ems-Kanal und enthält 110 Kolonate, von denen die nordwestlichen, zu beiden Seiten des Hunte-Ems-Kanals belegenen Kolonate aus dem Besitz der Commende Boteleisch (einem ehemaligen Johanniter-Kloster), deren Einkünfte jetzt von einer besonderen staatlichen Behörde-Kommission zur Wahrnehmung der staatlichen Rechte hinsichtlich der römisch-katholischen Kirche Verwendung finden, eingeweiht bzw. verkauft sind. Die übrigen 58 Kolonate, welche an der südwestlichen Seite des Kanals liegen, sind vom Staate veräußert.

Die Größe der Kolonate innerhalb der Commende Boteleisch schwankt zwischen 1,50 ha bis 6,75 ha, die übrigen Kolonate enthalten eine Größe von 4,50 bis 6,50 ha. Die Kolonate in der Commende sind öffentlich verkauft und je nach Güte des Bodens mit 100 bis 200 M pro Hektar bezahlt. Außer dem Kaufgelde hat der Kolonist vom vierten Jahre ab einen Kanon von 3 M pro Katasterjüder oder von 5,55 M pro Hektar, welcher nur mit dem 30fachen Betrage ablösbar ist, an die Commende-Verwaltung zu bezahlen. Ferner liegt dem Kolonisten die Zahlung eines Torfgeldes ob, welches je nach der Mächtigkeit und Güte des Moores pro Kolonat 12 bis 27 M pro Jahr beträgt und welches von dem, auf den Eigentumsübergang folgenden ersten Jahre ab, während eines Zeitraumes von 10 bis 30 Jahren, an die Commende-Verwaltung zu bezahlen ist.

Für die aus dem staatlichen Moore verkauften Kolonate ist im Durchschnitt ein Kaufpreis von 300 M pro Hektar bezahlt; daneben haben die Kolonate pro Hektar einen, mit dem 30fachen Betrage ablösbaren Kanon von 6 M zu zahlen. Für den Verkauf der Kolonate ist im besonderen zur Bedingung gemacht:

- 1) Jedes Kolonat bildet eine geschlossene Anbauersstelle, von welcher in den ersten 30 Jahren nach der Ansiedlung nichts befreit werden darf. 2) Jeder Kolonist genießt 10 Jahre Freiheit von Grund- und Gebäudesteuer, jedoch von letzterer nicht, soweit es sich um gewerbliche Anlagen handelt. 3) Das Kolonat ist bis zum Ablauf des dritten Jahres nach der Ausgebung mit einem Hause im Baustande von mindestens 600 M in einer Entfernung von 32 m von der Mittellinie des Kanals, parallel zu diesem zu bebauen. 4) Die Kolonate sind im ersten Jahre nach dem Verkaufe mit einem Geoben von 1 m Breite und 0,75 m Tiefe zu umziehen.

Nach Besichtigung der Kolonie Elisabethen fuhr man an der nordöstlichen Seite des Hunte-Ems-Kanals entlang bis zum Roggenberger Wege unweit der Mündung des Kanals in die Sogter-Ems, darauf an der südwestlichen Seite des Kanals zurück bis zur Abzweigung des Bollinger-Kanals. Dann erfolgte eine Besichtigung der Weipfels-Wirtschaft der Verwaltung des Landes-Kulturjohannis beim Kolonisten Bömer in Elisabethen.

Um den Kolonisten von Elisabethen und Umgegend eine Anregung zu einer rationelleren Bewirtschaftung ihrer Kolonate auf Hochmoor und vor allem auf abgeebanten Moor zu geben, wurde auf dem genannten, seiner Zeit am weitesten in der Kultur zurückgebliebenen Kolonate eine Weipfelswirtschaft eingerichtet. Die Größe des Kolonates ist 5,3028 ha. Brandsafterzart des Gehändes ist 840 M. Bei Beginn der Weipfelswirtschaft war nur eine rund 0,20 ha große Hochmoorfläche nutzbar in Kultur genommen, die nur kümmerliche Erträge lieferte. Parzellen 6-19, rund 0,62 ha groß, waren vollständig todesbranntes Buchweizenmoor, während eine Fläche von 0,85 ha im zweiten Jahre in der Brandkultur sich befand. Nachdem vor allem die Entwässerungsfrage geregelt worden war, wurde der nachstehende Fruchtfolgen- und Düngungsplan aufgestellt und vom Jahre 1895 an hiernach wirtschaftet: Auf die noch nicht kultivierten Hochmoorparzellen wurde 3 cm Sand aufgebracht und mit der Krume gemischt. Auf den abgeebanten Torfflächen wurde, mit den Parzellen abwechselnd, auf diese teils 10 cm Sand mit nachfolgendem Mergel (80 Ctr. pro ha), teils 5 cm hoch aufgebracht und mit der Krume gemischt. Für die Ausbringung des Sandes erhielt der Kolonist einen Zuschuß von 30 M pro Sand, für die des Erntes 0,50 M.

Die Kosten der Weipfelswirtschaft belaufen sich für die in Aussicht genommenen 6 Jahre auf 551,12 M, d. i. im Durchschnitt pro Jahr rund 92 M.

Hierauf wurde zu Wagen weiter am Hunte-Ems-Kanal entlang gefahren bis zum Wege von Barzel nach Friesohöhe. Die Weiterfahrt wurde dann per Boot auf dem Hunte-Ems-Kanal angetreten, bis die Gewäch-Friesohöhe Chauffee erreicht war. Hierauf ging es zu Wagen über Edewecht nach Zwischelahn, wo man um 7 Uhr abends eintraf. Dort ließ man sich umhersehen und erholte sich am Ufer des Sees, um dann um 11 Uhr in einem Sonderzuge die Rückreise nach Oldenburg anzutreten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Originalverfassers ist nur mit geneigter Genehmigung gestattet. Änderungen und Zusätze über letzte Bestimmungen sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 23. Juni.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Am Das Programm der Zentral-Ausschusses und General-Versammlung der oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft am Mittwoch, den 20. und Donnerstag, den 21. Juli d. J. in Jever lautet für:

A. Mittwoch, den 20. Juli. Anfuhr der Delegierten in Jever mit der Frühzuge 9 Uhr 53 Minuten. Weiterfahrt nach Carolinienfel 10 Uhr vormittags, Anfuhr dort 10 Uhr 46 Minuten vormittags. Gemeindefestliches Frühstück im Bahnhof Carolinienfel. Abfahrt von dort zur gemeinschaftlichen Wagenfahrt durch das nördliche Jeverland 11 1/2 Uhr. Anfuhr in Jever 3 1/2 Uhr nachmittags. Sitzung des Zentral-Ausschusses nachmittags 4 Uhr im Hotel zum Erbgroßherzog. Abends 6 Uhr dalestisch Feiern, Concert 2 M. (ohne Wein). Abends 9 Uhr gefälliges Zusammensein im Hofschen Garten.

B. Donnerstag, den 21. Juli. Bezirksleiterhau der vereinigten Abteilungen des Jeverlandes und Verteilung der Angelprämien an junge Stiere. Eröffnung 8 Uhr morgens. Von 9 bis 11 Uhr Besichtigung der Stierwärtigkeiten der Stadt Jever: Großherzogliches Schloß, Rathaus, Altertums-museum, Edo Wiens-Denkmal etc. Mehrere Herren aus der Stadt Jever haben freundlichst die Führung übernommen, und sind dieselben morgens 9 Uhr im Hotel zum Erbgroßherzog zu treffen. Vormittags 11 1/2 Uhr General-versammlung im Festsaal auf dem Tiergelaugle. Nach Schluß der Tierschau, 4 Uhr nachmittags, Feiern im Hotel zum Erbgroßherzog.

* Die Ausstellung des XV. Allgemeinen Deutschen Feuerwehrtages, welcher in Charlottenburg vom 9. bis 12. Juli d. J. stattfindet, wird, wie sich jetzt schon übersehen läßt, außerordentlich reichhaltig beschickt werden. Von Seiten fast aller ersten Firmen der einschlägigen Branchen liegen bereits Meldungen vor. Sämtliche ausgestellten Apparate und Materialien gelangen zur Prüfung. Besonders interessant versprechen die Brandproben zu werden, welche in einem bisher noch nicht geübten Umfang stattfinden werden. Se. Königl. H. Prinz Heinrich von Preußen hat das Protektorat über den Deutschen Feuerwehrtag übernommen.

* Dem Klub der Oldenburger in Hamburg sind von Sr. K. H. dem Großherzog und dem Erbgroßherzog Ihre Wahlen verliehen worden. Der 1. Schriftführer des Klubs, Herr Götting wurde am Montag von Sr. K. H. dem Großherzog in Audienz empfangen, bei welcher Gelegenheit Herr Götting die Satzungen, einige Formulare zu Korrespondenzzwecken, sowie ein eigens angelegtes Verzeichnis der Klubmitglieder überreichte. Sr. K. H., welcher, wie uns mitgeteilt wird, hierüber sichtlich erfreut war, erlaubte sich nunmehr eingehend nicht allein nach dem Klub, sondern auch nach hamburgischen Verhältnissen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nunmehr auch in Hamburg ein Klub der Oldenburger entstanden sei. Mit besonderem Interesse schien der hohe Herr die Mitgliedsliste durchzugehen, wobei er manche Frage an Herrn Götting über diesen oder jenen ihm bekannten Familien- oder Ortsnamen stellte. Am Schluß der Audienz erhielt Herr Götting den direkten Auftrag, sämtlichen Mitgliedern des Klubs die herzlichsten Grüße Sr. Königl. Hoheit zu übermitteln, mit dem Wunsch, daß es dem Klub gelingen möge, sich auch fernherhin weiter zu entwickeln, um eine rechte Pflegestätte der Liebe und Anhänglichkeit zur alten Heimat zu bleiben.

○ Blitzeinschläge. Durch seit Jahren fortgeführte Zusammenstellungen ist es erwiesen, daß die Blitzeinschläge mit der Zeit bedeutend zugenommen haben. Dabei sei bemerkt, daß nach den in Deutschland während der Jahre 1877/97 vorgenommenen Ermittlungen sich ergibt, daß nach Westfalen im Großherzogtum in Oldenburg die meisten Blitzeinschläge stattgefunden haben. Als Ursachen dieser großer gewordenen Blitzgefahr gelten die fortgesetzte Verwüstung und Niederlegung von Wäldern und Bäumen in der Nähe von Ortschaften, die zahlreichen Spizen und Pfeilerbauten, welche an vielen Orten in der Nähe von Ortschaften, sowie Bahnanlagen, Wetterhasen u. s. w., die Gefahr des Blitzeinschlags erhöht. — Trotzdem ist die Gewitterfurcht eine übertriebene, wenn sie auch wenigstens bei gärtnerischen Personen, zu entschuldigen ist, da der bedeutende Schlag, der einem nahe her-niederfallenden Blitz folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern mag. Daß der Blitz töten kann, ist allerdings wahr; aber das hat er mit jedem fallenden Dachziegel oder Blumentopf gemein. Sollte man sich fürchten, in einer Stadt zu wohnen, wo es Dachziegel oder ähnliches giebt? Dann dürfte man überhaupt nicht ausgehen; denn man kann von einem Wagen getrieben, von einem bösen Pferde todesgeschlagen oder von einem toten Hundebissen werden. Man dürfte dann aber auch nicht zu Fuß gehen; denn die Stübchen oder das ganze Haus kann nicht zu Fuß stehen; Daß der Blitz Häuser entzündet, ist allerdings wahr; aber das hat er mit jedem Talglicht und mit jeder glimmenden Röhre gemein, und die bei weitem wichtigsten Feuererlöschmittel entstehen durch den Blitz. Wäre es möglich, unsere tagtäglich Feuergefahr durch Donner zu verhindern, es würde gar nicht aufhören zu donnern, wir würden vom Gewäch ganz taub werden. Und nun erst, wie übertrieben ist die Gewitterfurcht, wenn man an die Stankheiten denkt! Wir wollen nicht von den Epidemien sprechen, nicht von der Cholera, sondern von Nerven-, Gicht- und anderen Fiebern, von Lungenerkrankungen, von Ruhr u. s. w. Es sterben in Berlin an diesen verschiedenen Krankheiten durchschnittlich wöchentlich 300 Menschen; in tausendmal so viel Zeit, d. h. in etwa 20 Jahren, sind in Berlin nur zwei Menschen vom Blitz erschlagen worden! Ja es

da nicht höchst lächerlich, sich vor dem Tode durch den Blitz zu fürchten?

!! Von der oberen Güte, 22. Juni. In den Kiesel anlagen ist man jetzt eifrig dabei, den ersten Schnitt einzuernten. Das Gras ist durchweg recht dicht und schön gewachsen. Die Verlesungszeit war auch sehr günstig. In der zweiten Verlesungs-gemeinschaft macht man in diesem Jahre Verlesung mit der künstlichen Düngung. Der Untersech zwischen den gebängten und ungebängten Flächen ist noch nicht augenfällig, doch ist ein zutreffendes Urteil erst möglich nach Abschluß der Verlesung, die im nächsten Jahre noch fortgesetzt werden. — Auf den Gras-verkäufen wurden im Durchschnitt bessere Preise erzielt als im Vorjahre.

L. Moorhausen (Gem. Hude), 21. Juni. Am letzten Sonntage fand hier das Schützenfest des hiesigen Schützenvereins statt. Trotz der Aufenthalts im Freien nicht gerade zu den Annehmlichkeiten gehörte, und eine mehr beschränkte Temperatur herrschte, hatte sich dennoch ein zahlreiches Publikum eingefunden. Namentlich fand der Ball eine sehr fege Beteiligung. Bei dem Preischießen, welches erst am Montag zu Ende geführt werden konnte, errang Herr Fr. Solath die Königswürde mit 44 Ringen. Der Hauptgewinn, ein bequemer Vespa, fiel auf Nr. 217. Im übrigen kamen folgende Nummern mit einem Gewinn heraus: 21, 23, 26, 29, 43, 52, 54, 56, 58, 59, 69, 71, 72, 76, 85, 84, 86, 88, 93, 96, 107, 108, 110, 113, 119, 141, 144, 143, 146, 158, 159, 198, 203, 210, 212, 217, 236, 242, 248, 256, 260, 267, 272, 274, 279, 280, 282, 286, 300. Sämtliche Gewinne können beim Wirte D. Meyer in Empfang genommen werden.

S. Wanz, 22. Juni. Der Naturheilverein für Bant-Heppens hat in seiner letzten Sitzung die Anlage einer Vereinsbibliothek beschlossen und dem Vorstand die weiteren Schritte überlassen. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Herr Krause hielt einen Vortrag über Mollusken. Es möge noch besonders darauf hingewiesen werden, daß seitens des Vereins Unternehmungs-abende in den Pflanzungen eingerichtet sind, welche von Herrn Steinweg geleitet werden. — Am heutigen Mittwoch wird im Beisein eines Vertreters des Herr Ingenieur Smelter in Berlin eine Sitzung der Wasserleitungs-Kommission stattfinden. Die Anlage soll reichlich eine Million Mark kosten. Als man in den ersten Unterhandlungen mit Herr E. Sand, war hier vielfach die Ansicht vertreten, daß das Werk höchstens 500,000 Mark kosten könne.

(c) Gatten, 21. Juni. Bei der Reichstagswahl hat hier nur reichlich 1/4 der Wahlberechtigten gewählt. Eine stärkere Beteiligung steht für die Stichwahl zu erwarten, das Stimmverhältnis dürfte aber so bleiben.

S. Heppens, 22. Juni. Der Gemeinderat beschloß in seiner am Dienstag stattgehabten Sitzung eine Abänderung der Heppenser Baupolizeordnung, dahin, daß die Vertreter der Gemeinde zur Überwachung der Baupolizeordnung ihre Liquidation vierteljährlich einreichen sollen, und wählte man für Herrn Adena Herrn Rotert als Mitglied der Überwachungskommission. Zur Teilnahme an der Beratung über die Ausgestaltung des Projektes einer Wasserleitung für Bant, Heppens und Neunde wählte man eine aus 5 Herren bestehende Kommission. — Der am 19. April gefasste Beschluß, vierteljährliche Hebungstermine für Kommunalabgaben einzuführen, wurde aufgegeben. Ueber einen Protest gegen die Pflasterung mehrerer Straßen ging man zur Tagesordnung über. Gutgehehen wurde in zweiter Lesung ein Statut über die Reinigung der Gräben. Herr Kemnitz gelangte ein Schreiben des Amtes Jever, welches Vorschläge macht über den Standort einer für die Gemeinde Heppens zu errichtenden Apotheke. Es wurde beschlossen, dem Amte Jever vorzuschlagen, die Apotheke möglichst im südlichen Teil der Gemeinde zu errichten. In der Driftsch Tombeich sollen fortan zwei Bezirksvorsteher werden.

F. Warel, 22. Juni. Gestern hielt der Turnverein „Jahn“ hierseits seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, am 24. Juli eine Wagen tour nach Blumenhal zu machen und ferner am 14. August das diesjährige Sommerfest zu veranstalten, und zwar soll letzteres wie früher in Turnen mit nachfolgendem Ball bestehen. Die Übungen, sowie das Verteilen der einzelnen Geräte an die Riegen wurden dem ersten Turnwart überlassen.

O. Drake, 21. Juni. Schon seit mehreren Wochen ist man damit beschäftigt, die Trottoire unserer Stadt und der angrenzenden Dörfern teilweise zu erneuern, die bisherigen Sandwege durch Pflasterung passbarer zu gestalten, sowie die kleinen Zuwegungs-röhren durch größere zu ersetzen. Dadurch erhält die Stadt ein bedeutend schöneres Aussehen. Die Kirchenstraße soll demnächst um ein bedeutendes verlängert werden, jedoch eine äußerst bequeme Verbindung der Bahnhofstraße mit der Mittelstraße in Garrien hergestellt wird. Auch vermittelt die in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und des Stadtrats genehmigte neue Straße einen schnelleren Verkehr zwischen der Weiden- und Spaltenstraße. — Ein sehr wichtiger, bei der Anlage der Bürgersteige leider nicht beachteter Umstand hat hier nun wiederholt Anlaß zu berechtigten Klagen gegeben. Das sind die an den Straßen befindlichen und bis auf dieselben hinaufreichenden Hausstiepen, welche man speziell in unserer Stadt in ziemlich großer Anzahl bemerken kann, und welche wohl geeignet sein dürfen, für das allgemeine Wohlbefinden der Stadt ein Hindernis zu werden. Hoffentlich macht der hiesige Stadtmagistrat, wie i. J. der Oldenburger, es den betreffenden Hausbesitzer zur obligatorischen Pflicht, für Beseitigung dieses Uebelstandes Sorge zu tragen und so zur allgemeinen Verbesserung der Straßen mitzuwirken. — Den im Hauptsaal liegenden Dampfem „Lalabot“ und „Erlaub“ haben sich der Bremer Dampfer „Ruhland“ mit Holz sowie der Drake'sche „Blum“ mit Steinkohlen zugeführt. Ferner legte in den Kaiserhafen der deutsche Dampfer „August“, befrachtet mit Holz, Ankerflugzeug aus dem Trockenboot wieder gefahren die Clafteyer Bark „Solide“.

ss. Von der Unterweser, 22. Juni. Umfangreiche Ausbesserungen werden momentan an den Schlingen-vertreibungen des linken Weilerufers vorgenommen. Infolge der gerade an unserer Küste äußerst reizenden Strömung haben diese Schlingen alljährlich wesentliche Erneuerungen notwendig, während z. B. an der gegenüberliegenden preussischen Küste derartige Vorrichtungen gänzlich entbehrlieh sind. Bekanntlich wendet sich der Strom in der Weser etwa 100 m nördlich der Norddeutscher Vierkanal — und zwar hart an dem unteren Ende der Plate wüchser — auf diese Seite hin. Dieser Umstand hat für unsere Küste

mehrere unangenehme Folgen: Einmal bröckelt das Grodenland auf obdenburgischer Seite von Jahr zu Jahr in intensiverem Maße ab, ein Uebelstand, den wir bereits vor längerer Zeit kurz berührt haben. Die damals als vernünftig bezeichneten Verhandlungen zwischen dem Deichverbande und den Grodeninhabern scheinen, wenn sie überhaupt geschlossen sind, von einem günstigen Ergebnisse nicht begleitet worden zu sein. Mit Rücksicht auf die enorme Ertragsfähigkeit des Grodenlandes wäre ein derartiges Resultat recht bedauernd. Unjensez Ertragens liegt das einzige Mittel zur Verhinderung dieser dauernden Abwärtung der Küste, d. h. also der stetigen Verkleinerung des Grodens lediglich in der Errichtung massiver, steinerer Mauern. Hauptsächlich wird dieser Wunsch aller interessierten Kreise an maßgebender Stelle als durchaus berechtigt anerkannt und seine Erfüllung in nächster Zeit zur Thatsache. Eine weitere Folge der erwähnten Stromveränderung ist die ebenfalls schon häufiger betonte Verlandung des Nordenhamer Fischereifischens und vornehmlich die Einfahrt zu letzterem; eine Unannehmlichkeit, die dem Staate alljährlich rund 25,000 Mark an Unkosten für Baggerarbeiten erwachsen läßt. Eine dritte Folge besteht endlich darin, daß die Platte, welche etwa 200 m südlich des Nordenhamer Riegs sich erstreckt, unangelegentlich nach unserer Küste zu durch das Anlegen von angetriebenen Sande usw. anwächst und auch hier alljährlich Ausbaggerungsarbeiten erforderlich macht. Man sieht hieraus, daß die veränderte Strömung (der Unterweier), die ursprünglich in erster Linie der nimmte fast völlig fertiggestellten Korrektur zugeschrieben wird, unserem Lande nicht unerhebliche Ausgaben und Schwierigkeiten verursacht.

s. s. Nordenham, 22. Juni. Der Hafenverkehr ist gegenwärtig recht betrieblig. Im Fischereifisch liegen 12 Fischdampfer und 1 Bark, die Eis von Norwegen angebracht hat. Am Hauptplatz löst der englische Dampfer „Magdaia“ eine Ladung Wolle; nach Entladung des Dampfers wird er hier ca. 800,000 kg deutsche Steinfischen zur Ausfuhr einnehmen. Eingetroffen ist ferner heute Vormittag der englische Dampfer „Migrator“ mit Gerste, Weizen und Roggen — insgesamt ca. 2,800,000 kg — von Lagenort. Am Hauptplatz laßt außerdem ein deutsches Segelschiff Steinfischen. Erwartet werden in diesen Tagen mehrere größere Schiffe; u. a. ein Salvaterschiff von Siquaque, 2 Segelschiffe mit Naphtha in Fässern von Philadelphia und ein Holzdamper. Unser Hafenort laßt mit dem gegenwärtigen Schiffsverkehr wie auch mit dem für die nächste Folgezeit vollumfänglich zufrieden sein.

N. Steidingen, 22. Juni. Der in den letzten Tagen gefallene Regen ist vielen unserer Landwirte recht ungelogen gekommen. Überall im Lande ist man eifrig mit dem Heuen beschäftigt. Manche Landwirte haben zur Zeit 20 bis 30 Heuen Heu an der Erde liegen. Manches Viehgras ist in der vorigen Woche gut unter Dach gebracht. Fester Regen, trockenes Wetter wäre unseren Landwirten jetzt sehr erwünscht — Nachdem in den beiden Vorjahren von den drei Selen, durch welche die Olen, die Hauptader des Steidingenlandes, in die Hunte mündet, zwei derselben einer großen, banaligen Veränderung unterworfen sind, wird im Laufe dieses Sommers auch der dritte Sael, welcher beim Haupe des Wirts Kassebohm sich in die Hunte ergießt, gründlich ausgebebet werden. Die Vorarbeiten sind bereits seit einigen Wochen im Gange und werden bald, sowie die Reparatur des Seiles unter Aufsicht des Herrn Seilmeisters F. Gloystein-Hunterbrück ausgeführt. Die Kosten der Reuerung und der Ausbeuerung an den drei Saelen sind recht groß. Bestritten werden dieselben von der Entschädigungssumme, welche der Bremer Staat an die Steidingen Seelacht im Betrage von 100,000 M. zahlen mußte. Durch die Reparatur der drei Seile wird diese Summe wohl zum großen Teil verschlungen werden. Zu einer gründlichen Ausbeuerung wird die Seelacht infolge der Weilerrettung, welche im Steidingenlande Wasserangel herbeiführt, gestoppt.

Jeber, 21. Juni. Die geistliche Versammlung des Handels- und Gewerbevereins im Hotel zum Erbgroßherzog war nur schwach besucht, obgleich zwei für die heiligen Geschäftsinhaber wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung standen: die Verlegung der Unterrichtsstunden der Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge und die Schließung der Läden um 9 Uhr abends. Nach mehrseitigen Angaben bringen die Unterrichtsstunden am Abend große Unzulänglichkeiten mit sich; von diesen Seiten wird gewünscht, daß der Unterricht im Sommerhalbjahr morgens von 6 1/2 bis 8 Uhr stattfindet. Nach längerer Wespredung wurde beschlossen, daß vom Verein ein Fragebogen denjenigen Geschäftsinhabern, welche Beschlüsse halten, vorgelegt werden solle, um auf diese Weise die Ansicht aller Beteiligten zu ermitteln. Der Leiter der Fortbildungsschule, Herr Hauptlehrer Jiffen, erklärte, daß die Lehrer mit der Unterrichtsverteilung in den Morgenstunden einverstanden seien, betonte aber, daß ohne ein kleines Opfer an Zeit eine Fortbildungsschule niemals existieren könne, und daß dieses Opfer, das die Prinzipale brachten, reichlich aufgewogen würde durch die Vorteile, die dem einzelnen und dem Kaufmannsstande im allgemeinen durch die Schule entstünden. Die Frage des 9 Uhr-Ladenenschlusses konnte mit Rücksicht auf die schwache Beteiligung der Ladeninhaber an der Versammlung gleichfalls nicht entschieden werden. Es besteht aber unzweifelhaft eine große Neigung für einen früheren Ladenausschluß als wie er bis jetzt durchwegs üblich ist. Die Anhänger des 9 Uhr-Ladenausschlusses werden zunächst unter der Hand dafür wirken, und hoffen man darnach im Verlaufe der Angelegenheit zur Entscheidung bringen zu können. Schließlich folgte eine Wespredung über die Handelskammer, deren Begründung der am 30. d. M. stattfindenden Vertreterversammlung des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine obliegt. (S. W.)

o Brate, 22. Juni. Die vor einiger Zeit in Betrieb genommene neue Schiebedrücke über die hiesige Hafeneinfahrt hat den an sie gestellten hohen Anforderungen in reichstem Maße entsprochen. Trotz ihrer großen Schwere kann die Brücke, welche seitens der Passanten eine überaus feine Bewegung findet, von zwei Wärtern spielend bedient werden, wodurch dem durch die bisherige langsame und auch unrichtige Ueberführung mittelst Bootes während der Schließungsöffnung sich ergebenden Uebelstande ein Ende gemacht ist. — Heute Morgen unternahm der Braker Klub einen gemeinschaftlichen Ausflug per Eisenbahn nach Zwißchenham. An

demselben beteiligten sich ca. 60 Mitglieder. — Hier sind heute wiederum 3 größere Fahrgänge, die beiden Dampfer „Rosini“ und „Bremen“, befrachtet mit Getreide und Holz, sowie die Bark „Sion“ mit Holz, angekommen. — Daß bei diesem starken Schiffsverkehr die Arbeiterfrage eine sehr rege sein muß, liegt auf der Hand. Tatsächlich reicht die Zahl der hiesigen Arbeiter bei weitem nicht aus, jedoch auswärtige herangezogen werden müssen. Um nun letzteren eine bessere Fahrgelage zu geben, hat die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion vor kurzen Arbeiter-Rückfahrkarten auf den hauptsächlichsten Stationen der Strecken Delmenhorst-Hude, Hude-Brate und Nordenham-Brate nach hier auflegen lassen.

*** Bremen, 21. Juni.** Der norddeutsche Lloyd hat bei der Firma F. Schichau in Danzig den Bau eines neuen großen Passagierdampfers in Auftrag gegeben. Der Dampfer wird ein vergrößertes Exemplar der Barbarossa-Klasse. Die Dimensionen sind: Länge 171,3 Meter, Breite 13,9 Meter und Tiefe 11,89 Meter. Der Rauminhalt des Schiffes soll ca. 12,000 Register-Tons brutto, die Wasserverdrängung ca. 22,000 Tons betragen. Das Schiff wird als Doppelschraubendampfer gebaut und enthält zwei vierfache Expansionsmaschinen. Die Fertigstellung des für die New-Yorker Fahrt bestimmten Dampfers soll bis zum Frühjahr 1900 erfolgen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Stichwahl.

Das neueste Flugblatt der nationalliberalen Partei sucht von neuem die Bevölkerung mit der Jesuitenfrage zu sprechen, obgleich unser Kandidat den Sachverhalt in der von ihm unter seiner Namensunterzeichnung abgegebenen Erklärung bereits klargelegt hat, und obgleich bei der Hauptwahl sich bereits gezeigt hat, daß diese ganze Agitation platt zu Boden gefallen ist. Wie bei früheren Wahlen das rote Gespenst, so muß jetzt zur Abwechslung einmal das schwarze Gespenst herhalten, um politische Rinder zu Wette zu jagen. Dabei wird geflissentlich die Vorstellung zu erwecken gesucht, als habe unser Kandidat sich dem Centrum gegenüber verpflichtet, für die Wiederzulassung der Jesuiten zu stimmen, während derselbe nur auf eine brieflich an ihn gerichtete Frage eine briefliche Antwort gegeben hat, nicht anders, wie derselbe zahlreiche andere Anfragen nach seiner Stellung zu bestimmten Gesetzen und Anträgen beantwortet hat. Wenn es dem nationalliberalen Parteivorstande für seine Zwecke paßt, aus dieser einfachen Erklärung eine Verpflichtung zu konstruieren, so wollen wir ihn in diesem Vergleichen nicht hindern. Derselben findet sich in anonymen, von Schmähungen und Beleidigungen strotzenden Artikeln, auf welche unser Kandidat zu erwidern unter seiner Würde fällt, wiederholt die falsche Darstellung, als wolle unser Kandidat die Jesuiten zurückrufen — woran derselbe nicht das geringste Interesse hat — oder als habe es in seiner Macht, dies zu bewirken, während jedes Kind weiß, daß es lediglich von der Zustimmung des Bundesrats zu dem Reichstagsbeschlusse abhängt, ob die Jesuiten zurückkommen können oder nicht. Der Aufhebung der Jesuitenbeschränkungen derselben hat selbst die Mehrzahl der Nationalliberalen zugestimmt, jedoch, wenn dieser Beschlusse Geheh wird, danach die Jesuiten, soweit sie inländisch sind, frei im ganzen Gebiet des Reichs bewegen können. Daß sie dabei nicht die Hände in den Schoß legen werden, versteht sich von selbst. Auch hat der Bundesrat auf Antrag Bayerns bereits den Orden der Redemptoristen, der früher als eine dem Jesuitenorden verwandte und daher unter das Ausnahmegeheimnis fallende Kongregation angesehen wurde, zur Ordensfähigkeit wieder zugelassen. Aber auch abgesehen hiervon, ist unbehindert durch das Gesetz eine Anzahl von Jesuiten, wenn auch nicht in Ordenskleidern, in Deutschland thätig, beispielsweise literarisch durch Abfassung und Herausgabe von Schriften. So hat der Jesuitenpater Rathrein vor einigen Jahren eine Schrift gegen die Sozialdemokratie in Freiburg unter seinem Namen erscheinen lassen. Hieraus ergibt sich, daß in das Gesetz nach den verschiedensten Richtungen hin bereits ein Einbruch geschehen ist. Wozu also der Lärm? Das Ganze ist weiter nichts als eine Wahlmanöver, darauf berechnet, einen Kandidaten zu Falle zu bringen, dessen sachlichen Ausfühungen die Gegenpartei nichts hat entgegenzusetzen können, und der in dieser Frage sich dem Sinne nach nicht anders ausgesprochen hat als in einem anderen Wahlkreise ein Kandidat der nationalliberalen Partei selbst. Es ist ein Vorwurf, ein Greifen nach dem Strohalm zu einer Zeit, wo die Erkenntnis der Gefahr des Verlustes des Wahlkreises die nationalliberalen Führer dermaßen aus Rand und Rand gebracht hat, daß sie ihre Sache nur noch dadurch retten zu können glauben, daß sie die Phantasie unserer aufgeklärten Bevölkerung durch Ausmalung von Schreckensbildern in den grellsten Farben zu ängstigen versuchen. Diese hagerfüllte, lebensschaffliche Sprache hat einer ruhigen Widerlegung der Auffassung unserer Kandidaten, wird das Gegenteil von dem bewirkt, was sie zu erreichen bezieht und wird an dem gebundenen Sinne unserer Bevölkerung bei der Stichwahl ebenso abprallen wie bei der ersten Wahl. Wenn die Nationalliberalen Jesuitenanhang haben, — unjertwegen, wir haben keine!

Ferner erhebt das Flugblatt die satism bekannten, tausendmal erhobenen und ebenfalls wiederholten Anklagen und Vorwürfe gegen die freisinnige Volkspartei. Es verlohnt nicht der Mühe, auf diese Tiraden einzugehen, es sei nur auf die mehr als lächerliche Behauptung hingewiesen, die freisinnige Volkspartei habe überall stets die Mitarbeit verweigert abgelehnt. Wer hat denn in der letzten Legislaturperiode das Volk vor Wehrverletzungen durch neue Tabaksteuern, Zehntsteuern und Nahrungsmittelsteuern mit Erfolg zu bewahren gesucht und den Staatsausfallbedeutend so zu gestalten gewagt, daß Wehrverletzungen des Volkes und Erhöhung der indirekten Steuern vermieden wurden? Die Freisinnigen und insbesondere die freisinnige Volkspartei haben hierbei die Führung übernommen und mit Hilfe der Centrumspartei gegen den Widerstand der nationalliberalen und der konservativen Parteien dieses Resultat zustande gebracht. Ist dies nicht positive Mitarbeit an den Aufgaben der Gesetzgebung? Besteht solche nur darin, daß man zu allem, was vorgelegt wird, kritisch Ja und Amen sagt? — Darin haben die Nationalliberalen allerdings Großes geleistet. Was heißt überhaupt „nationalliberal“? Die nationalliberale Partei ist ein Sammelbureau aus allen sonst im Reichstage vertretenen Ansichten. Einzig ist die Partei nur in den Reichstagen bei ihren Beschlüssen, in den praktischen Fragen der Gesetzgebung aber geht sie nach allen Richtungen der Windrose auseinander. Nationalliberale stimmen für den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn und gegen denselben, für den Handelsvertrag mit Rumänien und

gegen denselben, für den russischen Handelsvertrag und gegen denselben. So neutralisiert sich die Partei unter einander.

Der Führer der Nationalliberalen, Hg. v. Bennigsen, bezeichnet den Antrag Rantz auf Monopolisierung des Getreidehandels als den „Geißel der Gemeingefährlichkeit aller agrarischen Forderungen“; nachher aber stimmten 6 Nationalliberale für diesen gemeingefährlichen Antrag. Gleichwohl sind sie in der Partei geblieben, denn unter solchen Kameraden ist dies ganz egal.

Schon jetzt vollkammert die nationalliberale Partei für den Ablauf der Handelsverträge eine Erhöhung der Kornzölle obgleich sich gar nicht überlegen läßt, wie es 1903 mit den Getreidepreisen in der Weltwirtschaft ausfällt. Derart ist die Partei zu einer Brotverwertung bereit. Aber freilich, die nationalliberale Partei ist im Schlepptau der Junker und Agrarier. Sie muß denselben zu Willen sein, weil sie infolge ihrer Zerfahrenheit ohne agrarische Brücken sich selbständig nicht mehr ausrichten zu erhalten vermag.

In den Steuerfragen war die nationalliberale Partei sogar bis zum Jahre 1895 eifrig bemüht, dem Tabak große Meiblänen zuzuwälzen. Auch den erhöhten Lebensgaben für die Zuckerfabriken und Güterbremerien haben die Nationalliberalen wieder zugestimmt.

Die nationalliberale Partei hat gegen den Antrag der freisinnigen Volkspartei auf dauernde gesetzliche Festlegung der zweiseitigen Dienstzeit gestimmt und damit verbunden, daß dieses mühsam erungene Gut dem Volke dauernd gesichert werde.

Nicht der mindeste Verlust ist auf die Nationalliberalen in den freisinnigen Fragen. Die Umfuzvorlage mit ihren vielen und neuen Strafbestimmungen gegen die freie Meinungsäußerung ist von der nationalliberalen Partei gefordert und danach auch lebhaft unterstützt worden, bis die Partei merkte, daß sie sich dadurch in der öffentlichen Meinung vollends ruinieren würde.

Die nationalliberale Partei erklärt zwar für die Erhaltung des Reichswahlrechts eintreten zu wollen, aber die nationalliberale Presse und die nationalliberalen Versammlungen wetteifern, das Reichswahlrecht in jeder Weise herabzubügeln.

Die Nationalliberalen waren einst eine liberale Partei, aber immer weiter sind sie nach rechts abgerückt, so daß sie jetzt kaum von den Konserativen anders als durch den Namen sich unterscheiden. Deshalb fühlen sich auch die beiden Parteien so sehr zu einander hingezogen.

Wähler! Können Sie dem Kandidaten einer so zerfahrenen, ziel- und haltlosen Partei, die für die Aufrechterhaltung der Rechte und Freiheiten des Volkes nicht die mindeste Gewähr bietet, Eure Stimme bei der Stichwahl geben? Nein und tausendmal nein!

Darum alle Mann gegen die Nationalliberalen! Wenn alle Wähler zur Stelle sind, die als freie Männer eintreten wollen für Volkrecht und Volkswohl, für Wahrheit, Freiheit und Recht, dann ist der Sieg unser.

Darum auf zur Stichwahl am 24. Juni d. J. Kommt alle, Mann für Mann, an die Wahlurne und wählt den freisinnigen Kandidaten, unsern bewährten, Charakterfesten, durch alle Beschimpfungen und Beleidigungen seinen geraden Weg gehenden Herrn Demokratenträger Bargmann in Oldenburg.

A. J.

Nationalliberale Wahlmanöver.

Die Nationalliberalen haben bei der diesmaligen Wahl eine Agitation entfaltet, wie wir sie — Gott sei Dank! — bisher im Wahlkreise nie gekannt haben. Von Anfang an verkehrte, persönliche Angriffe gegen die hiesigen freisinnigen Führer, dazu Ausschreitung von Gerüchten, die allerdings zu demselben Zweck der Unabsperrung trugen. Interessant dürfte es allen Wählern sein, zu erfahren, auf welche Weise die Nationalliberalen ihre Agitation betrieben. In vielen Ortschaften hat man geheime Besammlungen angelegt, wozu die Einwohner durch Briefe oder durch den Ausrufer des Ortes mündlich geladen wurden. Dort hat man durch die ärgsten Beleidigungen und Schimpfereien auf die Freisinnigen einen Druck auf die Wähler ausgeübt.

Dabei war man mit Getränken äußerst spende und hat auch auf diese unnohe Weise Stimmung für den Kandidaten Herrn Dr. Semler machen wollen. Und dabei hat kurz vor der Hauptwahl Herr Dr. Semler in eigener Person dieser geheimen Versammlung beigewohnt. Das ist also der Mannesmut dieses Homburger Herrn!

In anderen Orten hat man die Wähler gedruckte Briefe unterbreiten lassen, bewilligte ihnen bestimmte Diäten, nur damit man sie als Vertrauensmänner annehme. Verschiedene dieser Wähler aber sind gute Freisinnige und haben das erhaltene Geld dem freisinnigen Wahlfonds überwiesen.

Nun — die Hoffnungen der Nationalliberalen werden Freitag zu Schanden werden! Trotz aller Anstie, trotz aller Entstellungen wird Herr Dr. Semler nicht gewählt!

Wir wählen den echten Liberalen, Herrn Demokratenträger Bargmann!

J. A.

An den Katholiken I!

Katholische Mitbürger! Die Stichwahl zum Reichstage steht bevor, und möchte ich bei dieser Neuwahl ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß wir verpflichtet sind, nach den Satzungen unserer heiligen Religion zu verfahren, worin es heißt: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ So schreibt ein Katholik sein vollender Herr T. u. M. „Stimmen aus dem Publikum“ in der Nummer 142 dieses Blattes.

Diesem ihren ersten Satz, Herr T., können wir Katholiken Wort für Wort unterschreiben, brauchen uns aber durch Sie nicht mehr ganz besonders darauf aufmerksam machen zu lassen.

Katholische Mitbürger! Mit vollem Recht darf ich mir diese Anekdote gestatten. Bedenken wir uns aber einmal von links und rechts den Herrn T. Was Gott, ich wette, der Schelm ist entweder gar kein Katholik oder ein höchst forderbarer. Beweis: Er sagt: „Wenn Bismarck nach nach seiner Ueberzeugung in dem Kulturkampf gegen die katholische Religion austritt, so können wir als Katholiken diesem seinem Schritt nur unsere volle Anerkennung zollen, wenn wir uns dabei auch huzuzogen ins eigene Fleisch schneiden.“ „Anerkennung“ für den „Kampf gegen die katholische Religion“? Das sagt kein Katholik! Wer weiter, Sie sonderbarer Katholik! Haben Sie denn auch Anerkennung dafür, daß Herr Bismarck in diesem Kampfe Schritt für Schritt zurückging und ihn selbst, diesen unglücklichen oder Kämpfe aufgeben und vortreiben hat? Wir wollen! Auch volle Anerkennung für alles wirklich Große, was Herr Bismarck sonst für das deutsche Vaterland geleistet hat!

Herr T., Sie geniert das „Bismarckisch-nationalliberal“ ohne Grund! Herr Dr. Semler selbst hat es zu wiederholten und immer wiederholten Malen betont, mit Stolz betont, daß seine vornehmste und größte That im Dienste des Vaterlandes die

gehoben sei, den ersten großen Schritt von Hamburg nach

Freiheit angeregt, durchgeführt und angeführt zu haben.

Herr T., ohne Grund haben Sie sich an dem „Bismarckisch-nationalliberal“. Unser Aufruf liegt die Betonung auf das darauf

Und nun, Herr T., noch das Schlagwort „Jesuiten“. Wer hat es denn ins Treffen geführt? Die Nationalliberalen!

Katholiken! An die Wähler! Wählt und führt zum Siege unsern Kandidaten, den Herrn

Ein Katholik.

Das Jesuitengefetz.

Das Gesetz lautet:

§ 1. Der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen sind vom Gebiet des deutschen Reiches ausgeschlossen.

§ 2. Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Kongregationen sind, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden; wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert oder angefallen werden.

§ 3. Die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzugs dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrat erlassen.

Sirnach können deutsche Jesuiten garnicht „aus dem deutschen Vaterlande verbannt“ werden, und das ist auch niemals geschehen.

Uebrigens hat die nationalliberale Fraktion im Reichstage schon vor Jahren erklärt, daß sie bereit sei, bei der Aufhebung des § 2 mitzuwirken, da es sich um einen Paragrafen handle, der niemals Anwendung finde und nur dem Geiste den Charakter der Gefährlichkeit gebe, und weil die Befugnis, lästige Ausländer auszuweisen, ohnehin bestche.

Man sollte doch sagen, daß jeder gute Katholik sich mit dem § 1 des Gesetzes einverstanden erklären und deshalb Dr. Semler wählen kann, nachdem selbst ein Papst und die Gefesgebung vieler katholischer Länder die Gefährlichkeit des Ordens für den konfessionellen Frieden anerkannt haben.

Heran to'r Stichwahl an'n 24. Juni.

Noch einmal kamt to'r Wahl heran, Versämt dat nich, ji Wähler, Ghoit nich, dat' nich väl helpen kann, Dat weer een groden Feiler.

Katholiken und Reichstagswahl.

Unter dieser Epigramme erläßt Herr J. Vatterodt einen Aufruf zu Gunsten Barmanns. „Wir“ Katholiken schreibt er. Also auf einen Schulten ruht das Wohl und Wehe der Katholiken, es vertritt die Gesamtheit derselben, sonst könnte er nicht „wir“ schreiben.

Oberamtsrichter Barmann und die Sozialdemokraten.

Nach der Nummer vom 21. Juni d. Jz. des sozialdemokratischen „Norddeutschen Volksblattes“, welches in Vant erscheint, haben die Sozialdemokraten die Punkte festgesetzt, also will, daß die Protestanten fertig werden — sondern wäslt Semler, der ein Mann für die Protestanten und für das Wohl unsres lieben deutschen Vaterlandes ist. Demnach auf zur Stichwahl für Rechtsanwalt Dr. Semler in Hamburg.

— des sogen. sozialdemokratischen Minimalprogramms — zu übernehmen, so haben die Parteigenossen unter allen Umständen strikte Stimmhaltung zu üben.“

Etwas über die Freisinnigen.

In den Blättern vom Montag wurde als amtliche Feststellung des Wahlergebnisses mitgeteilt, daß Herr Dr. Semler 1520 Stimmen mehr als Herr Barmann erhalten habe.

Was ist von einer Partei mit solchen funktionswährenden Reden, solcher unüberschaubaren Forderung, solcher praktischen Agitation zu erwarten? Was haben insbesondere die Vertreter von dieser Partei zu erwarten? Garmisch, absolut garmisch.

Ohne praktische Bedeutung ist alle Selbstführung, der Regierung etwas abgerungen zu haben. So dumm wird niemals irgend eine Regierung sein, einer kleineren Partei etwas zuzugestehen, denn damit triebe sie die Wähler ja selbst in das Lager der Gegner und brächte den Gegnern eine moralische Unterstützung, die eine Selbstaufopferung bedeutete.

Ohne praktische Bedeutung ist ferner die Behauptung, das Börsen- und das Wucherergesetz brüde den kleinen Mann, das Stotengefetz auf Kosten der Reicheren kostete uns ein wertvolles Volksrecht.

Ohne praktische Bedeutung ist die Vereitelung des Wahlrechts, der Goldprägung, der Freizügigkeit, der Gewerkefreiheit, des Koalitionsrechts, überhaupt alle liberalen Erwerbsschaften, weil diese gegen den Widerspruch der Freisinnigen erlangt sind und gegen den Widerspruch der weniger Freisinnigen auch wieder verloren gehen würden, wenn nicht eine größere, einflussreichere und thätigere Vertretung des liberalen Bürgertums vorhanden wäre, als die jede fördernde Mitwirkung vergebenden paar Freisinnigen.

Ohne praktische Bedeutung ist namentlich ihre Arbeiterfreundlichkeit, weil sie jede Staatshilfe bekämpfen, und im freien Spiel der Kräfte der Schwächeren (Arbeiter) selbstredend unterliegt. Wie wollen die Freisinnigen den wirtschaftlich Schwächeren helfen beim freien Spiel der Kräfte, sie von Steuern entlassen ohne Börsen-, Wucher- und ähnliche Gesetze?

Zur Wahl.

Heran zum Kampf, ein jeder thu' das Seine! Heran zur Wahl, denn dies ist eine Zeit! Wählt ihr heut' fern, o bedenk' dies Eine: An eurer Ueberzeugung ist's Verrat!

Ihr äßt Verrat, ich will es frei euch sagen, Ihr äßt Verrat an Kaiser und an Reich, Ihr äßt Verrat an jenen großen Tagen, An jenen Toten wüt' ihr ihn zugleich.

An jenen Toten, die für euch gestorben, Ihr ist's als Sprach' ihr Mund so todesbleich: Das deutsche Reich, wir haben's euch erworben, Das deutsche Reich zu wahren liegt bei euch.

So thut es heut', ihr sollt das Ede hüten, Wer Deutschland liebt, heran, heran zur Wahl, Fort mit dem Umwurf, fort mit Jesuiten, Wir wählen national und liberal.

Wir wollen Deutschlands Kraft und Deutschlands Ehre, Ja endlich haben wir es ja erkannt, Wir wollen so zu Lande, wie zu Meere, So heiß erhebt, ein großes Vaterland.

Heran denn alle, keiner thu' entweichen, Heran zur Wahl, auch dies ist eine Schlacht, Hoch unserm Kaiser, hoch dem deutschen Reiche, Hoch allen Männern, die heut' deutsch gedacht.

Zur Jesuitenfrage.

Daß von den vielen Militärgesellschaften im letzten Kriege nicht bloß evangelische, sondern auch katholische mit dem eisernen Kreuz dekoriert wurden, ist allgemein bekannt. Aber kein einziger von den katholischen Militärgesellschaften war Jesuit.

Daß von den vielen Militärgesellschaften im letzten Kriege nicht bloß evangelische, sondern auch katholische mit dem eisernen Kreuz dekoriert wurden, ist allgemein bekannt. Aber kein einziger von den katholischen Militärgesellschaften war Jesuit.

Heran zur Wahl, auch dies ist eine Schlacht, Hoch unserm Kaiser, hoch dem deutschen Reiche, Hoch allen Männern, die heut' deutsch gedacht.

Heran zur Wahl, auch dies ist eine Schlacht, Hoch unserm Kaiser, hoch dem deutschen Reiche, Hoch allen Männern, die heut' deutsch gedacht.

Heran zur Wahl, auch dies ist eine Schlacht, Hoch unserm Kaiser, hoch dem deutschen Reiche, Hoch allen Männern, die heut' deutsch gedacht.

Hat die heilige Kirche nicht bestanden, als der Orden vom heiligen Vater aufgelöst war? Beschäftigt unsere heilige Kirche nicht in Bayern ohne Orden Jesu? oder was ist das für ein Glauben in Bayern? Sind das vielleicht keine Katholiken?

Auf die anderen 20 Zeilen erwidere ich Ihnen und frage ich Sie: In den ersten 20 Zeilen sagen Sie „man müße in Freiebn leben mit Andersgläubigen“, müßen also mit Glaubensgenossen nicht. Wer nicht Ihrer Ansicht ist, mit dem wird in Unfrieden gelebt! Wahrscheinlich ein schöner Grund! Und wird doch gelebt. Liebet eure Feinde, thut wohl denen, die euch hassen“, usw.

Die letzten 3 Zeilen enthalten erst eine unmaßvolle Behauptung und eine Annäherung so stark in Betreff der Oldenburg Katholiken, daß man verächtlich wird, wie einige sagen, zu glauben, „ja Ihr Katholiken thut, was Euch gesagt wird“. Wer giebt Ihnen die Würdigkeit, daß alle Katholiken nicht für Dr. Semler ihre Stimme abgeben?

Oldenburg. Joh. S. 8.

Wähler in Stadt und Land.

Daß Euch nicht durch die Herren Nationalliberalen mit ihren hohen Jesuitenbräsen eingeschüchelt! Sie selbst bekennen und jeder-mann weiß, daß die nationalliberale Partei zu einem gar kleinen Häuflein zusammengedrückt ist! In ihrer Angst, daß sie auch diesen Wahlkreis verlieren, haben sie keine andere Waffe, die ihnen zum Siege verheißt, als sie sie führen uns das Schredensgeheimnis, wie sie diese nennen, die Jesuiten vor Augen! Die Herren Nationalliberalen rühmen sich als alleinige Nationalgenosse! Giebt es da heute denn noch so wenige Leute, welche national sind, daß das Häuflein der Nationalliberalen so arg klein geworden ist! Wir sind erst recht national gesinnt, aber der Herren Nationalliberalen Bestrebungen und eigenen Interessen, die können uns nicht passen! Weshalb sollen wir jedermann einen Mann von auswärts holen, der von uns und unserem lieben Heimatland nicht die geringste Ahnung hat, damit dieser uns im Reichstage vertreten soll? Wählen wir alle ohne Ausnahme unseren Herrn Oberamtsrichter Barmann, der unter uns geboren, mit uns aufgewachsen und heute noch als Ehrenmann unter uns lebt, der unser Land und unsere Verhältnisse bis ins kleinste Detail kennt und uns unsere Interessen im Reichstage nach Kräften vertreten wird! Also heiße morgen die Parole: Alle Mann Oberamtsrichter Barmann!

Krähenstiche am Stau.

Mehrfach sind in letzter Zeit in der Abenddämmerung die Einwohner des Staus durch Schiffe erregt und belästigt, die angeschlossen den auf den hohen Bäumen vor dem Hofsaufe nächstgelegenen Krähen galten und auf diese ob' jenseit' abgegeben wurden. Jedem nach dem Erörten des Schusses hörte man die aufgeschreckten Vögel mit lautem Angeschrei dabonellen.

Einfelder dieses Joch gelern (den 22. Juni) in der Zeit gegen 9 Uhr abends, wie aus dem Balkonfenster der ersten Etage eines der der Post gegenüber liegenden Häuser ein Schuß abgegeben wurde, dem Feuerzeichen nach in der Richtung auf die Bäume. Einfelder hat den Wunsch, daß dem Unfug ein Ende gemacht wird und bringt aus diesem Grunde den Fall zur öffentlichen Kenntnis.

Aus anderer Richtung wurden und werden in derselben Gegend vielfach aus weniger laut tönenden Schußwaffen die Fensterhaken der Häuser zertrümmert; auch dieser Unfug, lange genug ertragen, soll endlich ein Ende nehmen.

Aus aller Welt.

Tumulte fanden in Begleit am Sonntag und Montag vor dem Hause eines Bildhauers statt, der sein Dienstmädchen schwer gequält hatte. Ein Steinhagel zertrümmerte die Fensters des Hauses, die fertigen Grabdenkmäler wurden von den Tumultanten zerstört. Am beiden Tagen mußte die Polizei, zuletzt auch Militär einschreiten, das mit aufgepflanztem Bajonnet vorging und blinde Schüsse abgab. Um 12 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt. Zahlreiche Verwundungen sind vorgekommen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Naujens „Fram“, das Schiff, welches den kühnen Norweger und seine Begleiter auf seiner berühmten Reise nach dem hohen Norden trug, wird abermals ausgerüstet, um eine Expedition nach den arktischen Regionen zu führen. Kapitän Otto Sverdrup beabsichtigt, sich nach der Nordwestküste von Grönland zu begeben und dort meteorologische Beobachtungen anzustellen und die unbekanntem Teile des Landes zu erforschen. Die „Fram“, die jetzt Nationaleigentum, ist für die beabsichtigte Reise zum großen Teil umgebaut worden. Ein großer Wohnraum, sowie 8 neue Kabinen wurden hinzugefügt. Kapitän Sverdrup wird von 6 Gelehrten begleitet sein, dem Geologen Dr. Schein, dem Astronomen Marineleutnant Viktor Baumann, dem Meteorologen Dr. Swenbom, dem Geographen Leutnant Njågen, dem Botaniker Dr. Hermann Simons und dem Zoologen Bay. Die Besatzung soll aus 9 Personen bestehen. Für diese 16 Personen werden so reichliche Vorräte mitgenommen, daß dieselben 4 Jahre lang vorhalten können. Um nicht geizungen zu sein, zu große Kohlenvorräte einzunehmen, wird die Beleuchtung und Heizung des Schiffes durch Petroleum vorgenommen werden. Die Regierung, welche das Unternehmen in jeder Weise unterstützt, hat die Behörden angewiesen, der Expedition alle erforderliche Hilfe angedeihen zu lassen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Table with 4 columns: Monat, Thermometer (max/min), Barometer (max/min), Lufttemperatur (max/min). Rows for 22. Juni and 23. Juni.

Kampfgewossen-Veren Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche an der am 2. September d. J. bei Hannover stattfindenden Kaiserparade des 10. Armeekorps teil zu nehmen beabsichtigen, wollen ihre Namen gefl. bis einschließl. 25. Juni d. J. in die im Vereinslokal (Marktstraße) ausliegende Liste eintragen.

Gandel, Gewerbe und Verlegh.

Odenburg, 23. Juni. Kursbericht des Odenburgischen Spar- und Leih-Bank.

3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeseh., un- kündbar bis 1905	102,50	103,05
3 1/2 pSt. do. do.	102,30	102,85
3 1/2 pSt. do. do.	95,20	95,75
3 1/2 pSt. Alte Odenb. Rente	101	102
3 1/2 pSt. Neue do. do. (Halbjährliche Zins- zahlung)	101	102
3 pSt. do. do.	99	94
3 pSt. Odenb. Prämien-Anleihe	—	—
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgeseh., unkündbar bis 1905	102,40	102,95
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	102,30	102,85
3 pSt. do. do.	96	96,55
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	99,90	—
4 pSt. Butjadinger, Wildschäfer, Stollhammer	100	—
4 pSt. sonstige Odenb. Kommunal-Anleihen	101	—
3 1/2 pSt. Butjadinger Anleihen, Hofenrich, Löninger	99	—
3 1/2 pSt. sonstige Odenb. Kommunal-Anleihen	99,50	100,50
3 1/2 pSt. Odenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101
3 1/2 pSt. Mindener Stadtanleihe	—	—
4 pSt. Cutin-Wüdder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pSt. Mostau-Jaroslavl-Engel-Geb.-Prior.gar.	101,20	101,75

4 pSt. Nijden Uralt-Gil.-Prior. flack. garant.	101,10	101,65
4 pSt. alte italienische Rente (Stück von 10.000 fl. und darüber.)	92	92,55
4 pSt. alte ital. Rente (Stück = 4000 fl. u. darunter)	92,10	92,80
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stück = 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. höher)	58	58,75
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	102,45	—
4 pSt. do.	102,55	—
3 pSt. Dresdner verfallene Goldbahn-Prioritäten	81,60	—
4 pSt. Frankfurter Eisen-Oblig. v. 97, flack. gar.	99,70	100,25
3 1/2 pSt. Pfdb. der Preuss. Boden Cred. Akt. Bank unkündbar bis 1907	99,95	99,50
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypothekens- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	99,70	99
4 pSt. Glashütten-Prioritäten von 1898, rüd- zahlbar 102	101	—
4 pSt. Warsp.-Spinnerei-Prior., rückzahlb. 105	105	106
Odenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	187,25
Odenb. Glashütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan. Odenb.-Vortrag, Dampfz.-Aktion (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsp.-Prior. Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	168,70	169,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	20,34	20,44
" " London " " 1 R.	4,17	4,22
" " New-York " " 1 Doll. " "	—	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,85	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Odenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—
Odenburg. Glashütten-Aktien (Kuponlos)	—
Odenb. Wechsel-Gesellschaft-Aktien von 81	—
Darlehenskass. do. do.	5 pSt.
Unser Kurs für Wechsel	4 1/2 pSt.
do. do. Kontokorrent	5 pSt.

Verlässige Getreidepreise in der Stadt Odenburg
am 22. Juni 1898.

Wrt.	Wrt.	Wrt.	
Hofst. hiesiger	8,—	Gerst. inländische	—
" russischer	8,—	" russische	5,90
Woggen, hiesiger	7,70	Böhen	7,50
" Petersburger	7,70	Buchweizen	7,50
Weizen südrussischer	7,70	Weizen	5,10
		Kleiner Mais	5,60
		Lupinen	6,80

pro Centner.

Friedenskirche.
Sonntag: vormittags 9 1/2, und abends 7 Uhr
Gottesdienst.

Anzeigen.

Bekanntmachung.
Beim diesseitigen Kommando sollen zum 1. Oktober d. J. ein **Schuhmacher** und ein **Schneider** als Zweijährig-Freiwillige angenommen werden.
Gewandte junge Leute, die noch nicht zum Militär ausgehoben sind und freiwillig einzutreten beabsichtigen, wollen sich baldigst unter Vorlage eines Meldecheins und sonstiger Zeugnisse hier melden.
Bezirks-Kommando I, Odenburg.

Verkauf einer Gastwirtschaft
verbunden mit
Bäckerei und Handlung.
Kastede. Unter meiner Nachweisung ist eine in einem belebten Orte an verkehrsreicher Straße (Chaussee) belegene Bestimmung, worauf seit vielen Jahren Gastwirtschaft, Bäckerei und Handlung mit nachweisbar altem Erfolg betrieben wird, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. oder 1. Mai 1899 unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Die Gebäude, als Wohnhaus, Stall und Schweinehof, sind in gutem baulichen Zustande. Die in besser Kultur befindlichen Ländereien, groß ca. 19 Akre — für 3 Kühe Weides- und Winterfutter liefernd — liegen in unmittelbarer Nähe des Hauses. Dem Käufer kann event. auch weniger Land beigegeben werden.
Die Gastwirtschaft wird namentlich auch von Ortsvereinen frequentiert, welche in dieser ihre Versammlungen abhalten.
Ich kann die Besichtigung einem strebsamen Manne als sichere Probestelle bestens empfehlen. Käufer werden gebeten, sich baldigst an mich zu wenden.
E. Sogendorf, Aukt.

Kleider-Kattune
empfehle in großer Auswahl und schönen Mustern.
Einen **Posten ausgearbeitete von 25 Pfg. an, sowie eine Partie Damen-Blousenhemden, sehr billig.**

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Restaurant „Kiautschoubucht.“
heute Abend von 7 Uhr ab:
Labskausch.
Daselbst guter Mittagstisch, Abonnement 60 Pfg.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 24. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hiersebst zur Versteigerung:
22 Sofas, 36 Stühle, 24 Sessel, 13 Tische, 4 Salonstühle, 2 Buffets, 2 große Bänke, 4 Vertikons, 6 Salonstühle, 1 Regulator, 2 Kommoden, 2 Kleiderstühle, 3 Schreibtische, 1 Sekretär, 2 Spiegelstühle, 1 Bücherständer, 10 große Spiegel, 1 Feuertafel, 2 Nähmaschinen, 4 Waschtische, 1 Bücherborte, 4 Küchenschränke, 5 Bestellen, 1 Bett, 1 Partie Biergläser, div. Bilder, Gardinen und sonstige Hausgerätschaften,
ferner: 1 Fahrrad, 2 Treten, 2 Waagen, 1 Reole und 1 Chokoladen-Automat.
Dirking,
Gerichtsvollzieher.

„Müggenkrug.“
Am Sonntag, den 26. Juni d. J.:
Ball.
Hierzu ladet freundlich
D. Künemann.

Krieger-Verein
im Hofen der Landgem
Odenburg.
Am Sonntag, den 3. Juli cr.:
(Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. K. des Großherzogs):
Großes Sommerfest
im „Grünen Hof“,
bestehend aus Konzert, Ball u. s. w.
Anfang des Konzertes nachmittags 4 Uhr.
Anfang des Balles nachmittags 6 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Sandersfelder Schützenverein
Am Sonntag, den 26. Juni:
Vogelschießen, Scheibenschießen, Gartenkonzert u. Ball
bei S. Sotath. — Anfang des Schießens präzis 1 Uhr. Fremde Schützen sind geflattet.
Es ladet ein
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 24. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in **Lutes Wirtshaus zu Odenburg:**
10 Nähmaschinen, 2 Tische, 1 Vertikon, 3 Kühle mit Aufsatz, 5 Kommoden, 5 Kleiderstühle, 1 Spiegel, 12 Stühle, 2 Regulateure, 10 Bilder, 3 Lampen, 5 Sofas und 1 Ehlenderuhr,
ferner: 1 Badeneinrichtung, 1 Treten, 4 Vordentische, 6 Warendregelle, 4 Büchsen mit London, 3 Waagen mit Gewicht, 7 Fleischkannen mit Laib, 15 Kästen mit Band, 10 Kästen mit Schiffsplan, 8 Stücke Gardinen, 50 Mr. Baumwollzeug, 2 Ueberzieher, 23 Herrenanzüge und 30 wollene Hemden,
fodann: 1 Stuhl von Schalholz, 1 Bettstelle mit Bett,
endlich: 2 Kaninchen und 2 Schweine zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.
Aus meiner **Marinier-Anstalt** feinste saure **Seringe**, Stück 5, 8 und 10 h, Postdose von 1,60 M. Bahndose, 60 Stück, von 3 M. an. Feinste große **Vollmöpfe** mit Gurle, Stück 8 und 10 h, Postdose 2 M., Bahndose, 65/85 Stück, 4 M. 25 h. **Bismarck-Seringe** ohne Gräten à Stück 7 h, 3 Stück 20 h, Postdose 2 M. u. 2,40 M.
Sering-Gelée vom Eis à Fund 50 h, Dose von 45, 80 h bis 2,25 M., empfiehlt
S. Braun, Achternstr. 53,
Sering-Engros-Geschäft. — Eigene Marinier-Anstalt.
Aräftige Seleriepflanzen, 100 St. 25 h.
Biegelhofstraße 6.

Zu verkaufen
in Lese bei Bremerhaven ein dreiflügeliges **Eckhaus** mit 5 abgetheilten Familienwohnungen und Gastwirtschaft mit Inventar.
Näheres durch die Annoncen-Expedition von E. Westenbostel, Bremerhaven.

Jeden Morgen 9 Uhr:
frische Schellfische
Dutt, Scholle, Rotzunge,
Kurrhahn, Seehuhn, Steinbutt, Seeringe, Schleie, lebende Krebse, 3 St. billig, Granat, Siderfleisch, Hund 140 h, mit vollere Büchlinge, Zwischenerhale, Rauchschellfische u., feinste Matjes-Seringe, Stück 12 u. 15 h, gute Matjes, à Stück 10 h, Duzend 1 M., Dose von 75 h an bei
S. Braun, Achternstr. 53.
Ein schöner „Hof“ in Holtz, in gr. Dorfe, Post u. Bahnst., 780 Mg. gut. Mittelboden, 120 Mg. schöne Wiesen, Ringen-Biegel, toll mit voller Ernte u. Jnd. für 120.000 M bei 1/2 Kz. verk. werd. Kostentfreie Kost. erteilt Landmann G. Vietmeyer, Aemmerker.
Höven b. Wardenburg. Zu verkaufen 1 Eber, 16 Wochen alt. S. Bolling.
Hohefeine Matjes-Seringe. E. Festrup.

Prima Edamer Käse,
frischen holl. Rahmkäse, Kästler Käse, Hofkäse, Limburger und Harzkäse.
E. Festrup, Radostterstr. 42.
Zu verk. zweifach. Bettstelle. Regelhoffstr. 6.
Zu belegen und anzuleihen gesucht.
St. Fels. Für promptem Zinszahler suche auf sofort gegen sichere Hypothek anzuleihen 9000 Mk. Zinsfuß 4-4 1/2 p. a.
Offerten erb. umgehend. S. Fels.

Wärterin
für ein Zwillingpaar auf logisch gesucht.
Keltere bevorzugt. Bekanntgabe der Ansprüche und Referenzen erbeten.
Ebens (Christiansland).
Dr. jur. Folkerts,
Rechtsanwalt und Notar.

Quakenbrück. Für mein Holz-, Kohlen- und Baumaterialien-Geschäft luche zum 1. Oktober cr. einen tüchtigen, mit der Buchführung vertrauten Gehilfen gegen gutes Salär und freie Station. S. Preemann.
Ein junges Mädchen wünscht auf 14 Tage, etwa von Mitte Juli bis Anfang August, in **Zwischenahu** oder in der Nähe Aufenthalt in einer achtbaren Familie.
Offerten mit Preisangabe unter W. 7288 an die Ann.-Expedition von Wilsch. Scheller, Bremen, erbeten.
Gesucht per 1. Juli von kinderlosen Eheleuten ein kräftiges, ordentliches **Mädchen**. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu senden an Frau Gauder, Ferdinandstr. 46 II, Hamburg.

Vereins- und Vergünstigungs-Anzeigen.
Verein ehemaliger 19. Dragoner
in Odenburg.
Kameraden, welche an der am 2. Septbr. bei Hannover stattfindenden **Kaisersparade** teilnehmen wollen, belieben sich in der im Vereinslokal ausliegenden Liste bis zum 26. Juni einzutragen.
Am 3. Juli findet das **Familien- und Kinderfest** statt.

Nur Die

die Kleider-schutzborde
aufgedruckte Marke
VORWERK
garantiert unbegrenzte
Haltbarkeit.
In jedem
besseren Geschäfte
erhältlich.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.
Norderney, 19. Juni. Heute starb in Folge einer Lungenentzündung unser treuer Kamerad und Mitarbeiter **Johann Heinrich Stindt** in seinem 47. Lebensjahre.
Die trauernden Kameraden von Norderney.

2. Beilage

zu No 144 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 23. Juni 1898.

Aus aller Welt.

Der Shanghai-Tiger.

Nur wenige Leute in Europa werden die Shanghai-Tiger kennen. Prinz Heinrich war nicht wenig überrascht, als er ihn auf dem Fest der englischen Kolonie in Hongkong zum ersten Mal sah und hörte. Der Korrespondent der „Frankf. Zig.“ schreibt: Bei dem glänzenden Banket in der City Hall, das die englische Kolonie veranstaltete, sagte der Gouverneur in seiner Rede und man weiß, daß es kein höheres Lob aus englischem Munde giebt, der Bruder des deutschen Kaisers sei nicht nur ein Prinz, sondern auch ein Gentleman. Der Prinz antwortete mit einigen warmen Worten im schönsten Oxford-Englisch; und nun brach das Los, was man hierzulande, Gott weiß warum, den „Shanghai-Tiger“ nennt: ein rasches Weidchen wird gelungen und dieses schließt damit, daß jeder in aller erdenklichen Weise mit Pfeifen, Fußstampfen, Anschlagsschlagen, Schreien und Toben den größtmöglichen Lärm vollführt. Der Prinz sah da und hörte mit Entsetzen zu, bis ihm ein Nachbar erklärte, daß dies der „Shanghai-Tiger“ sei, der im Osten Sibiriens die höchste Staffel der Begeisterung bedeute.

Ueber den Klirpung der merkwürdigen Sitte und ihrer Benennung wird der „Frankf. Zig.“ weiterhin mitgeteilt: Früher pflegten die Kapitäne von Kriegsschiffen und Handelschiffen, deren Besatzungen durch Desertieren, Krankheiten usw. gelichtet waren, in aufreueropäischer Höflichkeit Erbsamkeiten zu „pressen“. Nichtabnende Seelen, Handwerker, oft auch Kaufleute, ja selbst Missionare wurden von schlauen Seelenveräußern durch List oder mit sanfter Gewalt an Bord gebracht und im Sandumdrehen befanden sie sich auf See. Dieses Geschäft stand besonders in Shanghai in hoher Blüte, daher sagte der Seemann statt „pressen“ schlechtweg „shanghaien“. Begeisterig wurde gebürdet „shanghai“ zu werden, nicht zu den Betroffenen nicht verdenken, daß sie, sobald man ihnen meuchlings einen Sack über den Kopf zu werfen suchte, aus Weisheitskräften nach Hilfe schrien. Man sah einen benachteiligten Mann tatsächlich vor dem Schindal, wie er ging und stand auf ein anrückendes Schiff geschleppt und dort Monate lang wie ein Sklave behandelt zu werden, bis man ihn in einem anderen Hafen wieder laufen ließ. Allein der Engländer wendet seine Stimmittel auch bei gelegentlichen Begeisterungsausbrüchen auf. Wer Kanonen zur Verfügung hat, der schießt einem Mitmenschen, den er besonders ehren will etwas vor, mag es dem Geheerten auch das Trommelfell kosten; der Privatmann muß sich dagegen behufs Erzeugung eines Begeisterungsdärmes seiner Augen und Hände und Füße bedienen. Sind ihrer Wehrere, die nach rächtigen Abtun eines kurzen Liebes aus Weisheitskräften rächen, johlen und stampfen, als ob sie „shanghai“ würden, so führen sie einen „Shanghai-Tiger“ auf.

Die Wiederkehr der Schönheitspfälzerchen.

Eine englische Frauenzeitschrift prophezeit mit großer Bestimmtheit, daß gepudertes Haar, emaillierte Gesichter und Schönheitspfälzerchen sehr bald wieder in Mode kommen werden. Bei einigen erlauchteren kleinen Diners in dem vornehmsten Stadtteil Londons sind bereits einzelne sehr schöne und junge Damen zum Erschauen der anwesenden Herren mit leicht gepuderten Waden und winzigen, höchst verführerisch auf dem mit schweißigen Teint angebrachten „beauty-spots“ erschienen. Der Anfang wäre also gemacht, und es dürfte sicher nicht allzu lange dauern, dann wird es auch zum guten Ton gehören, Hals und Gesicht mit Schminke zu überziehen, da Schönheitspfälzerchen und gepudertes Haar unbedingt eine schone Weise der Haut verlangen, und die Natur nur sehr sparsam mit dieser kostbaren Gabe umzugehen pflegt. Als das Schönheitspfälzerchen zuerst bei den Töchtern Albions Aufnahme fand, wurde es dazu benutzt, irgend eine kleine Unebenheit oder Verletzung der Gesichtshaut dem Blick zu entziehen. Wirklich hübsche, junge Damen, die sich ihrer Reize wohl bewußt waren, brachten das schwarze Glücken aus Kollaterie; sie liebten es nicht in die unmittelbare Nähe eines Gesichtens oder, im Falle sie einen besonders schöngeformten Mund hatten, wurde das Pfälzerchen an der linken Seite des Kinnes angebracht, um die Aufmerksamkeit auf diesen Teil des Gesichtes zu lenken. Ein künstlich gezeichnetes Auge und eine geschickte Hand sind jedoch notwendig, um die Pfälzerchen so anzubringen, daß sie in der That den gewünschten Effekt hervorbringen. Das Pfälzerchen wird aus dem besten schwarzen Atlas in allerlei Formen, wie Sterne, Punkte, Würfel, Halbmonde, Wappen, Tulpen oder Lilien ausgefertigt. Das Heilmittel ist unvorstellbar das keisförmige in der Größe einer Erbse im Durchmesser. Bei diesem weiß man nie, ob es nicht nur durch Zufall auf die Wangen oder das Kinn geraten ist; immer wieder wird der Blick von dem schwarzen Pfälzerchen abgelenkt, und notgedrungen muß man von all der Verblüffung, die dieses Pfälzerchen umgibt, ebenfalls Notiz nehmen. Sollten die Schönheitspfälzerchen in der That wieder jene Beliebtheit erlangen, deren sie sich bei den schönen Frauen am Hofe Ludwigs XV. erfreuten, dann wäre es nur zu wünschen, daß vorher noch ein Mittel erunden würde, welches der Haut auf ungeschädliche Weise Weichheit, Schmelz und Weiße verleiht.

Humoristisches von der Wahl.

In Oberfeld umfachte ein Wahlbezirk die hohen, Malz, Gersten, Neue Gersten- und Sambrunsträße. Der Bauereibezirger Gensberg war Wahlvorsteher. Ein biederlicher Wahlbezirk! — „Alles ist eitel und ein Haufen nach Wind“, sagte König Salomo, als er die Freuden dieses Daseins nicht mehr genießen konnte. Unsere politische Beschaffenheit hat einen biederlichen Wähler im Kreise Oberbrunn auf einen ähnlichen Gedanken gebracht. In eine Wahlurne war er einen Stimmzettel mit folgender Aufschrift: „Jehai 41, 24. Dieser Vers lautet: Siehe, Ihr seid nicht, und Euer Tun ist nichts, und Euch zu wählen ist ein Greuel.“ — Aus Versehen schreibt man: Die französische Presse Belgiens befindet sich in einer rührenden Unkenntnis der deutschen politischen Zustände. Die Neugierde haben das wieder einmal recht deutlich gezeigt. Infolge eines verstellten

eingetroffenen Telegrammes meldet ein großes liberales Blatt, daß in drei Berliner Wahlkreisen der Sozialist M. Freylin mit einem anderen Sozialisten in die Stichwahl komme. Ein anderes ebenfalls liberales Blatt macht sich über diese Unwissenheit lustig und meldet, daß in Berlin die Sozialisten mit der radikalen konservativen Union in die Stichwahl kämen, und ein sozialistisches Blatt endlich erzählt, daß Eugen Richter über die sozialistischen Erfolge entsetzt, seinen Berliner Freunden empfohlen habe, für die Konserbationen zu stimmen.

Aus der Gesellschaft.

Roman von M. zur Wegede.
(Fortsetzung.)

„Jemand hier gewesen?“
„Nein!“
„Auch nichts angekommen?“
„Sawohl, zwei Briefe! Sie liegen drinnen auf dem Schreibtisch!“

Jetzt hatte der glückliche Bräutigam nicht mehr nötig, sich Zwang aufzuerlegen. Das Licht in der Hand, einen Arm noch im leichten Vornehmen seines eleganten Ueberziehers, hastete er durch die türliche Portiere. Ganz recht, von Anne-Marie und dem Wuttrauer! Gleichmütig betrachtete er die Adresse, die von der spitzen mißigen Feder eines kleinen Schulmädchens geschrieben schien. Es war ja nicht die erste dieser wohlwogenden Gefühlsäußerungen, aus denen es nur hie und da wie eine matte Flamme schlug: Ich habe Dich lieb! Ich liebe mich nach Dir! Gestern freilich hatten sie ihm noch einen kleinen Schauer des Entzückens erregt. Sie hatten ihn berührt wie der frische Hauch ihres Mundes, wie das Streifen ihrer Haut, dieser wunderbaren, blonden Haut, deren Sammet noch durch keinen Faden aufgerichtet zu werden brauchte. Jetzt aber legte er das zierliche Couvert beiseite und griff sicherhaft nach dem anderen, das mit dem alten, grässlichen Wappen der Karstädt's gezeichnet war. Herr Erik riß das Schreiben auf, aber der Diener, der zwei Minuten später die Lampe auf den Schreibtisch seines Herrn setzte, fand sein Gesicht bleich und das Blatt in seiner Hand zitternd.

Und doch schrieb der Graf so vornehm höflich. Es fiel ihm nicht ein, die Hand seines Mundes zu verweigern. Im Gegenteil, er nannte die Verlobung ein Glück, eine Ehre für die Familie Arnsporg, die seit langem vom Schindal nicht verwöhnt worden sei. Er schloß mit der Darbringung seiner guten Wünsche in vorzüglichster Hochachtung und ganz ergeben!

Sonderbar, daß dieser liebenswürdige, tadellose Brief den Pfänger trotz wie ein kalter Strahl, daß er dreiviertel der Nacht in seinem Sofa saß, und während er böse in das Halbmond des großen, prachtvoll möblierten Zimmers starrte, an den Spitzen seines Schürzenrockens kauend, vor sich hinmurmerte: „Es war ein höchster Streich! Ich habe mich täuschen lassen! So ganz ohne sich auch bei anderen nach einer Familie zu erkundigen, die einem bisher unbekannt war —“

Erf gegen Morgen, als die Kälte empfindlich wurde, erhob sich Herr Erik. Es war ein Zufall, daß er beim Fortnehmen der Lampe Anne-Maries Liebesbrief noch einmal bemerkte. Vielleicht beschäme er doch noch einen ganz kleinen Teil seines Ansehens vor gestern und vorgestern, denn Herr Erik faßte plötzlich nach dem Eisenmesser und schnitt ihn auf. Und wieder trotz seiner tiefen Verstimmung meinte er den Hauch ihres Kusses, die warme Glätte ihrer Haut zu fühlen.

„Es ist so schade“, schrieb sie, „daß es in Wuttrau nicht geht! Es sollen bauliche Veränderungen vorgenommen werden, sagt Mana. Nun mußst Du hierher kommen. Dienstag holen wir Dich vom Bahnhofe und dann haben wir ein kleines Mittagessen. Die Wuttrauer haben zugehört, sagt Mana, auch die Neuhofs und noch einige. Es wird natürlich sehr einfach sein, läßt Mana Dir sagen, aber Du wüßtest ja, bei einer Witwe —“

Erik rottmann las Anne-Maries Brief zweimal durch, dann kam er in mildere Stimmung. Warum sollte es nicht wahr sein — das von der Reparatur des Schlosses? Und machte es sich nicht eigentlich auch besser, wenn ihn die Karstädt's und Passows im Hause seiner Schwiegermama als neues Familienmitglied begrüßten? Ja, das war das einzig Richtige, und die Baronin hätte diesen Plan von vornherein fassen müssen.

Herr Erik legte sich endlich zur Ruhe und schlief fest und lange. Dann suchte er seinen Lithographen auf, um unter dem Siegel des Geheimnisses die Verlobungsanzeigen zu bestellen. Es bereitete ihm doch eine kleine Genugthuung, als der Geschäftsmann sein Athar voll Hochachtung wiederholte: „geborene Gräfin Karstädt aus dem Hause Wuttrau — o ich weiß, ich weiß!“

In der kleinen Wohnung mit der gelben Korridorthür im dritten Stockwerk herrschte am Montag Nachmittag rege Thätigkeit. Die Baronin war wie ausgetaucht. In dem bunten Schlafrock, dessen ausgefranzte Schleppe ihr nachsetzte, fuhr sie mit unerhöhter Lebhaftigkeit durch die beiden Wohnzimmer, ließ hier einen Teppich auslegen, dort ein Tischchen mit Hyazinthen, Weißerose und anderen Frühjahrsblumen besetzen oder ein kleines Arrangement von Pfirsichjeln vor ein paar Palmen aufstellen.

„Einfach, aber gemüthlich und eitel“, sagte sie nach einer Stunde des Probierens und der Veränderungen. „Sie werden das Leihgeschäft und die Blumenhandlung nicht herauskommen! Nun, und was sagt Du, Frieda?“
Frieda lehnte sich auf dem Korbstuhl am Fenster

und nähte neue Spitzen in die Kleiderstoffe, die Anne-Marie am Verlobungstage tragen sollte. Frieda sah sehr unbehagen, denn hinter ihr mußte der Wops noch auf dem Stiften Platz haben. Er redete behaglich die Glieder und wollte sich dann wieder zu einem Knäuel zusammen.

„Die Wahrheit wäre besser gewesen, Mutter“, sagte sie entschlossen.

Diesmal fuhr die Baronin fast zornig auf. Ihr weißes Gesicht färbte sich und ihre Augen glitzerten.

„Ach so, die Wahrheit, die hungrige, gemeine, verächtliche Wahrheit! Kein Geld, kein Kredit, nur Schulden, Mahnungen, Lügen, Hinhalten! Ein schöner Kader für einen zukünftigen Schwiegerohn! Aber was kümmert Dich Ottomars Karriere und Anne-Maries Zukunft?“

„Aber zuletzt muß doch alles gesagt werden!“

„Zuletzt gewiß — aber erst nach der Hochzeit!“

Und dies „nach der Hochzeit“ brachte der Schwiegermutter Herrn Erik's plötzlich ihre glänzende Laune zurück. Es eröffnete ihr eine angenehme Perspektive auf elegante Läden, Berge von Proben und höchst unterhaltende Rücksprache mit Konfektionären, Möbelhändlern und Dekorateurs. Wie schnell würden die acht Wochen vergehen, auf die Herr Erik seine Bräutigamszeit reduziert zu sehen wünschte, und von den Hochzeitsfeierlichkeiten gab es schon morgen im Hotel de Rome bei dem kleinen Diner zu zwölf bis fünfzehn Personen einen reizenden Vorgeschmack.

„Ich bin überzeugt, die Wuttrauer kommen“, sagte sie, während sie die Thür des gegenüberliegenden Schlafzimmers ins Auge faßte. „Eine Portiere, dort angebracht, würde wirklich das ganze Zimmer heben; der junge Mann aus dem Leihgeschäft hätte vollkommene recht.“

„Die Wuttrauer werden nicht kommen“, antwortete Frieda mit Bitterkeit. „Wir sind ihnen eine Last oder gleichgültig. Deutlicher konnten sie es doch nicht zeigen, als bei Euerem letzten Besuch. Sie hatten nicht einmal den Wunsch, Anne-Maries Verlobten kennen zu lernen“

„Nun, so amüsieren wir uns mit den Neuhofs“, unterbrach die Baronin, der die Erinnerung an ihr letztes Fiasco in Wuttrau nicht angenehm war.

„Aber Du sagtest doch selbst, Mutter, daß die alte Dame verkehrt sei und Wanda Lesiau und ihr Bruder ebenfalls. Ganz allein wird der Kammerherr wohl schwerlich erscheinen und was Eure Frau Grete anbetrifft Gestern ist sie nach A. zurückgereist, das ist ungefähr zwanzig Meilen von hier entfernt und wird ihr im Augenblick wohl auch mehr bieten als diese Verlobungsfeier!“

„So bleiben uns für alle Fälle Anne-Maries Schwiegereltern, einfache, reiche Leute, die die Ehre unserer Verwandtschaft zu schätzen wissen. Ihr Glückwunschtelegramm zeugte von Takt und Gemüth!“

Zufällig befand sich Frau von Arnsporg, während sie dieses sagte, vor einem breiten Konjospiegel. Alle Thüren, bis auf den Korridor und die Treppe hinaus, standen weit geöffnet, denn die Arbeiter waren eben im Fortgehen begriffen. Sie befestigten die Gurte an den leeren Tragabahren, und während sie die Möbeldecken zusammenwarfen und die Körbe ineinanderstellten, schoben sie mit ihren schweren Schuhen die Erdklumpen, das Moos und die Blätter zusammen, die von den Blumen auf den Fußboden gefallen waren.

Doch die Baronin kümmerte sich nicht darum. Ihre Aufmerksamkeit war auf die etwas mangelhafte Friir ihres grauburchzogenen Haars gerichtet, das in wirren Strähnen unter dem grünlichen, durchlöcherter Spitzentuch hervorbrach. Morgen würde sie sich frisieren lassen.

Da ging unwillkürlich eine eigentümliche Bewegung über ihr Gesicht. Sarcasmen, Zweifel, bis sie zuletzt mit einem Aufschrei heraufuhr. Draußen stolperte Ottomar die Treppenstufen hinauf — sie hatte ihn vor einer halben Stunde mit Anne-Marie in die frische Luft geschickt — ganz atemlos und so sonderbar mit Augen und Händen winkend.

Doch zu spät! Hinter ihm tauchte bereits ein altes, mageres Gesicht mit rothraunem, ausgetriebener Warte auf, gefolgt von Anne-Marie, die sich verlegen und hilflos an die steife Gestalt ihres Verlobten schmiegte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

St. Lambertskirche.

Am Sonntag, den 26. Juni:

1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Ramsauer.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Roth.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Waltmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Ramsauer (Peterstr. 16), morgens 11—12 1/2 Uhr.

Sonntag, den 26. Juni, nachm. 3 Uhr, in der Schule zu Petersfeld: Gottesdienst, dann Abendmahlsfeier für Alte und Schwache: Pastor Ramsauer.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 26. Juni:

Militärgottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Oberburger Kirche.

Sonntag, den 26. Juni, 3. Trin.:

Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.

Kinderlehre 11 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Gottesdienst: Am Sonntag:

morgens 9 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr.

Katholische Kirche. Am Sonntag:

1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr

alle 4 Wochen. 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr

Am Montag früh

Eröffnung meines neuen Geschäftshauses

Dasselbe ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet und bietet in allen Artikeln die größte Auswahl.

Dem Prinzip der modernen großstädtischen Warenhäuser folgend, habe ich die Preise sämtlicher Waren mit dem denkbar bescheidensten Nutzen berechnet.

Sich bitte, die Preise in meinen großen Schaufenstern daraufhin zu prüfen.

Robert Hitzegrad,

Kurz-, Woll-, Weiß-, Galanterie- und Spielwaren-Geschäft,
Brake, an der Kaje.
Oldenburger Engroslager.



Samstag, 26. Juni
b. 3. werden in Veran-
lassung des in Delmenhorst
stattfindenden Verbands-
Feuertages an Mit-
glieder von Feuerwehren, welche durch ihre
Uniform oder das Festabzeichen am Schalter
und den Fahrbeamteten gegenüber sich aus-
weisen, Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum
ermäßigten Preise der einfachen Fahrt zu
folgenden Zügen ausgegeben.

Hinfahrt.	
Bon Fever	Abf. 5.50 vorm.
" Wilhelmshaven	" 6.19 "
" Bant	" 6.23 "
" Barel	" 7.06 "
" Leer	" 6.11 "
" Westerfede	" 6.30 "
" Quakenbrück	" 8.24 "
" Bünning	" 7.25 "
" Cloppenburg	" 9.04 "
" Brake	" 10.01 "
" Esfleth	" 10.21 "
" Berne	" 10.32 "
und Weiterfahrt mit Sonderzug	
Bon Oldenburg	Abf. 10.38 "
" Hude	" 11.06 "
" in Delmenhorst	Anf. 11.24 "
Bon Lohne	Abf. 5.40 vorm.
" Wehla	" 6.00 "
" Goldenstedt	" 6.28 "
" Wildeshausen	" 6.55 "
" in Delmenhorst	Anf. 7.44 "
Bon Bremen	Abf. 7.53 "
" in Delmenhorst	Anf. 8.20 "

Rückfahrt:
1. Nach Bünning mit dem Zuge 8, Delmenhorst ab 6.31 nachm.
2. Nach Fever, Wilhelmshaven, Bant, Barel, Leer, Westerfede, Quakenbrück und Cloppenburg mit den Zügen 8 und 10, Delmenhorst ab 6.31 und 9.10 nachmittags. Reisende nach Cloppenburg und Quakenbrück, welche den Zug 10 benutzen, werden von Oldenburg 10.07 nachm. mit Sonderzug weiterbefördert, welcher 12.00 nachts in Cloppenburg und 12.58 in Quakenbrück eintrifft.
3. Nach Goldenstedt, Wehla und Lohne mit dem Zuge 508 Delmenhorst ab 7.15 nachmittags.

4. Nach Wildeshausen mit den Zügen 508 und 510, Delmenhorst ab 7.15 und 9.25 nachmittags.

5. Nach Bremen mit den Zügen 9s und 9, Delmenhorst ab 9.56 und 10.26 nachmittags.

6. Nach Oldenburg, Berne, Esfleth und Brake mit dem Sonderzuge, Delmenhorst ab 11.35 nachts, Oldenburg an 12.16 nachts, Berne an 12.17, Esfleth an 12.29, Brake an 12.50 nachts.

Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen berechnen nur zur Fahrt in den vorgenannten Personen- und Sonderzügen.

An Mitglieder von Feuerwehren, die sich am Schalter als Vertreter ihres Vereins ausweisen, werden Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen nach Delmenhorst auch schon am 25. Juni ausgegeben. Diese Karten berechnen zur Fahrt nach Delmenhorst in allen Personenzügen am 25. Juni, zur Rückfahrt dagegen in vorgenannten Zügen am 26. Juni sowie in allen Personenzügen am 27. Juni.
Groß. Eisenbahn-Direktion.

Rafede. Die Armenhausverwaltung läßt am

nächsten Dienstag, den 28. d. M., nachm. 6 Uhr:
das **Wähgras** auf dem sog. kleinen Moor, welches Pflichten liefernd, in Abteilungen auf Zahlungsbasis verkaufen.

C. Hagendorff, Aukt.

Rafede. S. Groninger in Postenloft läßt

Sonabend, den 25. Juni er., nachm. 6 Uhr:
das **gutbefehrte Wähgras** in der Osterwische an der Chaujsee bei der Steinenbrücke in den bisherigen Abteilungen verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Aukt.

Bünnerfede. Habe 12 Sch.-S. recht schönen **Moggen** unter der Hand zu verkaufen.

Wintermann.
Zu kaufen gesucht von einem Proprietär ein **Saus** mit gut gepflegtem Garten in der ängeren Stadt. Berücksichtigt werden nur Offerten mit Preis.
Offerten unter P. P. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Immobil-Verkauf.

Westerfede. Zweiter Termin zum Verkauf der dem **Köter** **Wente** **Banken** zu **Engeloge** gehörigen, dortselbst belegenen

Köterstelle,

bestehend aus einem Wohnhause nebst Speicher und Torfshuppen, plm. 120 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weidelandereien, plm. 4 Tagewerk Weidenland und ca. 45 Jüd Heide- und Moorlandereien

ist angeteilt auf

Montag, den 4. Juli, nachm. 6 Uhr:

in **Holtzer** **Hausen's** **Wirtschaft** zu **Engeloge.**

Die Stelle gelangt stückweise und im ganzen zum Anfall, namentlich soll der in der Nähe des Wohnhauses am Hauptwege belegene **Platen** **Röhlmoor** in ca. 10-15 Jüd großen Abteilungen, welche sich vorzugsweise zu **Anbau** **erhalten** eignen, angeeignet werden.

Das Wohnhaus, welches der Neuzeit entsprechend eingerichtet, ist vor ca. 1 Jahr neu erbaut, und liegen von den sehr ertragsfähigen **Bans** und **Weidelandereien** ca. 80 Sch.-S. unmittelbar beim Hause.

Bei irgend annehmbarern Gebote kann in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden.

C. Wettermann, Aukt.

Sundswischen. Zu verkaufen 1 schwe, bald fallende Kuh. **C. Ehen.**

Neu-Jüden. Zu verk. 2 Jüd **Wähgras** im **Rafeder** **Wol.** **S. Degen.**

Oberhausen. Zu verkaufen ein 2/3 **Monat** altes **Eberkerfel.**

Joh. Dieder. Lange, Gemeindevorsteher.

Lebensfrische Seefische, Schellfische, Steinbutt, Seezunge, Rotzunge, Scholle, Garbutt, isländ. Schellfische empfiehlt **Fischhandlung „Nordsee“**, Gaffstraße 6.

NB. Arbeiter erhalten jeden Sonnabend Preisermäßigung.

Geschäfts-Haus-Verkauf.

Begen anderweitigen Unternehmens suche mein an bester Lage **Oldenburg**, nahe der **Spinnerei** u. **Glasfabrik** belegenes **Eisen-, Kurz- u. Spielwaren-Geschäft**, verbunden mit **Barbier-Salon**, zu verk. eventl. zu vermieten.

Jg. Meyer, Schlußr. 6.
NB. Habe dortselbst einen **Bauplatz** zu verk.

Bürgerfede. Billig z. verk. 2 **Eische**, 1 **Kinderbettstelle**. **Neberendsweg 17.**

Bürgerfede. Zu verk. ein gutes **Milchschaf** oder ein schwarzes **Lamm**. **Sackweg 1.**

Eine **Logir- und Schenkwirtschaft** soll zum Preise von 20,000 **M.** verkauft werden. **Anzahlung 7000 **M.****

Nähere Auskunft erteilt **S. Doltje.**

Terrazzo und Mosait,

hefter und billiger wie **Fliesen**, **Dachpfannen**, rot und silberfarbig, **Rechtenscheine**, garantiert wetterbeständig, empfiehlt **S. Doltje.**

Guten trockenen Grabeforf,

per Doppelfuder 10 bis 11 **M.** frei ins Haus empfiehlt **S. G. Weikens, Lindeustr. 25a.**

Ein nur wenige Wochen gelabrenes neues **Fahrrad** steht umständehalber zum Verkauf. **Gartenstraße 26.**

Wähling. Der Unterzeichnete beabsichtigt seine von **Witwe** **Wraage** angekaufte **Stelle** zu **Hahnenkampshöhe** pro 1. Mai 1899 zu verpachten in beliebiger Größe, nach Wunsch des Pächters. Dem dabei befindlichen **Heuerhaus** kann Weide für eine Kuh, sowie entsprechend **Ackerland** beigegeben werden.

Gerh. Hecke.

20 Mark Belohnung

zähle ich demjenigen, der mir die Person so nachweist, daß ich sie gerichtlich belangan kann, welche in der Nacht zum 21. Juni mein eiserne **Gartengerät** demoliert hat.

Zwischenhahn. **H. Koopmann,** Buchfabrik.

Der Arbeiter Heinrich Gerdes auf Hoes Stelle zu **Donnershwe** läßt wegen Aufgabe der Pachtung am **Sonnabend, den 25. Juni d. Js.,** nachm. 1 1/2 Uhr anfangend: 3 Biegenämmer, 1 1/2 Jahr alt, 1 Hanshund, 1 weibl. Kleiderschrank, 1 einth. Schrant, 1 Gangschrank, 2 Tische, 2 Wanduhren, 1 Tischuhr, 1 Beduhr, 1 Hängelampe, 1 weichtl. Bett, 1 einthl. Beistühle, 1 Koffer, 1 Küchenschrank, 3 eiserne Töpfe, 1 Dezimalwaage, Körbe und Vasen, 1 Karne, 1 Stohseilen, 2 Kaffeebrenner, 2 Karren, 1 Hade, 1 Duide, Forten, Spaten, Schuppen, 1 fast neue Senje, 1 Moorekrabber, 1 Egge, 1 zweiradr. Handwagen, sowie viele hier nicht genannte Haus- und Küchengerät, ferner: ca. 15 Sch. S. Gras zum 2maligen Mähen, ca. 3 Sch. S. Roggen, ca. 1 1/2 Sch. S. Hafer, ca. 1/2 Sch. S. Kartoffeln, 1 Haufen Dünger, öffentlich meistbietend auf Auktionsfrist verkaufen. **E. Neumann, Aukt.**

Berichtigung.

Zwischenahu. Der auf Freitag, den 24. Juni d. J., für den Kötter Christian Hedemann zu Elmendorf angezeigte Verkauf beginnt nicht um 4 Uhr, sondern **bereits um 1 Uhr** nachmittags. **J. H. Hinrichs.**

Zu verkaufen

ein Haus mit Bäckerei und großem Garten mit Bauplatz. Die Besichtigung ist in der äußeren Stadt gelegen, und sind die Gebäude noch neu und in gutem Zustande. Das Haus würde sich sehr gut zum Betriebe eines gemischten Geschäftes eignen, und ist ein solches dabeil fast ein Bedürfnis, und wird ein umsichtiger, strebsamer Mann ohne Zweifel sein gutes Auskommen finden. Zutritt beliebig. Näheres in der Exped. d. Bl.



wohlschmeckend.

Garantiert rein. • Schnell löslich

Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.
Mk. 2.40, 1.25, 0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Zu verk. oder zu verm. eine auf Döberburg an der Bremer Chaussee belegene **Landstelle**, bestehend aus einem in gutem Zustande befindlichen Wohnhaus, ca. 5 Sch.-S. Ackerland, 10 Sch.-S. Grünland u. 22 Sch.-S. unfruchtig. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu Aufrage habe ich ein an der 1. Chancestraße hier selbst belegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes

Wohnhaus

unter der Hand zu verkaufen. **A. Zinnen, Rechnungsführer, Radorferstr. 40.**

Neichstagsstichwahl.

Die Zusammenstellung des Wahlergebnisses findet nach der Wahl statt im großen Saale des **Doodt'schen Etablissements.** Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins.

Der **neue Heureka-Pferde-Rechen** besitzt keine Sperren und keine Federn im Hebe-Mechanismus. Dadurch Arbeiten mit dem selbstthätigen Hebe-Mechanismus, ohne irgend welche Brüche befürchten zu müssen. Der Haupt-Vallen ist in einer starken Winkel-Stahl-Schiene verschraubt. **Vermeidung jeder Verbiegung.** **Heureka-Rechen** sind fast unverwundlich und in der Handhabung besonders einfach. **M. L. Reyersbach.**

Schweiburg. **Piedr. v. Ancken** Frau Witwe zu Zaderberg läßt am **Sonnabend, den 25. Juni d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **Schildt's Gasthause** zu Zaderberg: die ihr nebstbrüchlich zustehende, zu Zaderberg belegene **Köterei**, bestehend aus gutem Gebäude und 4 ha 42 ar 85 qm Ländereien, auf 4 Jahre meistbietend veräußern. **Heuerliebhaber** ladet freundlichst ein **Stechmann, Aukt.** **Schlüs.** Unter meiner Nachweisung ist eine in der Nähe von Berne belegene, gut frequentierte **Gastwirtschaft** mit Ländereien für Graulung und Futter von 3 Milchkühen zu verkaufen.

Gebäude (mit großem Tanzsaal) fast neu. Zutritt kann jeder Zeit erfolgen. **E. S. Bulling, Auktionator.**

Zweibäute. **Herm. Havemann** dol. beabsichtigt seine **Kötterstelle**, bestehend aus kompletten Gebäuden, Wohnhaus und Scheune u. s. w. und ca. 30 Sch.-S. Acker- und Gartenland, sowie ca. 4 ha (8 Jüch) Weides- und Heuländereien, mit Zutritt zu Mai 1899 auf mehrere Jahre zu verpachten. Termin zur Verpachtung wird hiermit auf **Mittwoch, den 29. Juni d. J.,** nachm. 4 Uhr, in **Claussen's** Wirtschaft zu **Wisting** angezeigt und ladet dazu freundlichst ein **S. Claussen.**

Der **Kirchenrat** der demnächstigen **Pfarrgemeinde Eversten** sucht in der Nähe des Kirchhofs ein zum Bau der **Pastorei** geeignetes **Grundstück** von 3 bis 4 Scheffelsaat Größe zu kaufen. **Offerten mit Preisangabe** erbittet **Ramsauer, Pastor, Peterstr. 16.**

Gras-Verkauf. **Loyersberg.** Frau **Witwe** **Müchemann** dol. läßt auszugswalder **Mittwoch, den 29. Juni cr.,** nachm. 5 Uhr, **10 Tagewert bestes Mähgras** in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. **Großenmeer. E. Haake, Aukt.** Empfehle mich zur Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderoben. **Billige Preise.** **Anstalt Windels, 3. Schenckstr. 11.**

Rezept! 2 Loth = 30 Gramm Lloyd-Mischung, gerösteter Kaffee zu 120 g aus der Köterei von **Johann Jacobs, Bremen,** und 1 Liter frisch gelochten Wassers liefern ein fürsüßliches Getränk. Lloyd-Mischung ist käuflich in der **Spezial-Verlage** von **Aug. Finnen, Damerichweerstraße (Ecke Milchstraße), Pferdemarkt 2, — Waffenplatz.**

Prima Gartenschläuche empfiehlt billigst **Robert Müller, Ahternstr. 6.**

Badeeinrichtungen für Gas- und Kohlenheizung mit Badewanne aus Kupfer, Gubeilen emalliert, Zink oder verzintem Eisenblech verfertigt, empfiehlt in allen Größen und Preislagen in bester Ausführung **Robert Müller, Ahternstr. 6.**

Wasserleitungs-Anlagen werden billig und solide hergestellt. **Robert Müller, Ahternstr. 6.**

Gördes's Westfalen-Räder in eleganter zuverlässiger Ausführung sind stets in großer Auswahl auf Lager bei **Ghr. Bescke, Vetreter.** NB. Einen **Posten gebrauchte Fahrräder** in jeder Preislage. **D. O.**

Fahrrad, ein neues und ein wenig gebrauchtes, billig abgegeben. **Haarenschtr. 12.** Oberrege. Zu verkaufen eine noch gut gehende **Wood-Mähmaschine** mit neuen **Weflern.** **Joh. Wardenburg.**

Zu verkaufen. **Schöne** Besichtigung, im Heiligengeisthor gelegen, Wohnhaus zu 2 Wohnungen, je 5 Wohnräume, Küche und Zubehör und großer Garten. Näheres **Grünestr. 13b.** Heute und folgende Tage frisches junges **Rohfleisch.** **J. Spiekermann.**

Parfümerien und Seifen, Verbindungsstoffe, Gummiwaren- Bettelagen, Saugflaschen und Sauger. Adler-Drogerie Gerhard Bremer, Heiligengeistwall 4.

Zu pachten ev. zu kaufen gesucht eine flottgehende **Wirtschaft**, am liebsten mit **Tanzsaal.** Offerten mit Preisangabe unter **F. Z. 24** postl. Oldenburg erbeten.

Königl. Sächsische Landes-Lotterie.

100,000 Lose, darunter **50,000 Gewinne** und 1 **Prämie** im Betrage von:

1 Prämie: M. 200,000,
1 Gewinn: " 500,000,
1 " : " 300,000,
1 " : " 150,000,
1 " : " 100,000,

1 à 60,000, 3 à 50,000, 4 à 40,000, 7 à 30,000, 4 à 20,000, 4 à 15,000, 12 à 10,000, 62 à 5000, 801 à 3000 u. c.

Der **größte Gewinn** beträgt im glücklichsten Falle **Mk. 700,000.** Die Lotterie besteht aus 5 Klassen, die 1. Klasse wird gezogen am 4. und 5. Juli. **Hierzu empfiehlt Loie** 1/10 à 4.40, 1/5 à 8.80, 1/2 à 22, 1/4 à 44 M. und für alle 5 Klassen 1/10 à 22, 1/5 à 44, 1/2 à 110, 1/4 à 220 M. **die konfessionierte Kollektion Otto Wulst, Oldenburg i. Gr.**

Gustav Kraetzig, Schuhmacher, Oldenburg i. Gr., Bergstraße 7. empfielt sich zur Anfertigung von **Schuhwaren aller Art.** Eleganter Sitz wird garantiert. **Prompte Bedienung. Billige Preise.** **Reparaturen** jeder Art werden sauber ausgeführt.

Generierwerk in vorzüglichster Qualität. **B. Fortmann & Co., 21, Langestraße 21.**

Korsetts alle Weitten, gute Ware. **W. Weber, Langestr. 86.**

Zur Reise empfehle mein großes Lager in **Hand- und Reisefloren, Sandblasen, Souvenir-taschen, Trinkflaschen u. s. w.** **H. Holert.**

Briefmarken-Sammlungen, sowie einzelne bessere Marken, **Münzen und Medaillen** nicht zu kaufen. **H. Fünjes, 3. Schenckstraße 21.**

Bad Lauterberg a. Harz. Hotel Langrehr, ersten Ranges, durch Neubau vergrößert.

Bierapparate in verschiedenster Ausführung für **Kohlensäure, Luft- und Wasserdruck** mit **Reifel** und **Reduzierventil;** fertige **Bier-Apparate** für **Kohlensäure** von 40 M. an, sowie sämtliche **Erzeugnisse:** **Pöbne, Fäßstangen, Luftverteiler, Manometer, Anstcher, Verdichtungsringe, Leder- und Gummischleifen** sind stets auf Lager. **Robert Müller, Ahternstr. 6.**

Anforderung. Alle diejenigen Mitglieder, welche ihren ein- und mehrjährigen **Beitrag zur Landwirthschaftsgesellschaft Abt. Westen der Landgemeinde** noch nicht entrichtet haben, werden hiermit aufgefordert, denselben spätestens bis zum **26. d. M.** bei dem **Kassierherrn S. Hottger** in **Petersfehn** zu bezahlen, widrigenfalls anderweitig verfügt werden muß. **Der Vorstand.**

Wischlands-Verpachtung.

Edeweicht. Der Hausmann **B. Georg** zu Zeddeloh zu **Hotwiel** läßt am **Sonnabend, den 16. Juli d. J.,** nachm. 2 Uhr auf, auf seiner zu Zeddeloh belegenen **Hausmannsstelle** keine dies Jahr aus der Pacht gekommenen

Wischländereien,

gutes **Ruhren** liefernd, wiederum mit sofortigem Antritt öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachten.

Diehaber versammeln sich in **Wey's** Wirtschaft zu Zeddeloh II.

St. Schlachthaus. Freibank.

Sonnabend, den 25. Juni, nachmittags 2 Uhr: **Verkauf von Ochsenfleisch,** Bld. 40 S.

Holle. Herr Pastor **Formann** daselbst läßt am

Donnerstag, den 30. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr,

in v. **Seggers** Wirtschaft:

ca. 5 ha = 10 **Jück**

gutes Mähgras

— von den nördlich der Weiden belegenen **Wassrändereien** — meistbietend auf Zahlungsfrist in kleinen Abteilungen verkaufen.

Käufer ladet ein **S. Klauen.**

Zwischenahn. Frau Witwe **Wippen** hieselbst beabsichtigt ihre zu **Stenermoor** belegene, z. Bt. von **Reinhardt** benutzte

Köterei,

bestehend aus Wohnhaus, reichlich 27 Scheffel-saat Bauland besser Bonität und einem an-nähernd 3 ha großen Moorflump, mit Antritt nach der diesjährigen Ernte bezüglich der Ländereien, und 1. Mai 1899 bezüglich der Gebäude auf mehrere Jahre zu verpachten.

Beabsichtigter wollen sich baldigst an Frau **Wippen** oder mich wenden.

S. D. Olmanns.

Suche einen gebrauchten **Brennwagen** oder kleinen **Federwagen** zu kaufen.

Alexanderweg 30.

Obernburg. Zu verkaufen 4 Scheffel-saat gut besetztes **Gras.** **Ed. Bögl.**

Guterhaltenes Tourenrad (Waldschl.) **Bl. 80.** **Staustraße 7.**

Wieselstede.

Zum **Sängerfest** am **Sonntag, den 26. Juni,** ist mein **Geschäft** bis **abends 7 Uhr** geöffnet.

W. Wefer Ww.

Verlorene und nachzuweisende Sachen. **Dienerselste.** Zügel 1 weiß. Spitzhund mit br. Ohren. **G. Erst.** d. R. abzub. **D. Vefners.**

In belegen und anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht

10,500 **Mark** gegen sichere Hypothek.

Gefl. Offerten erbeten unter **H. K. 100** an die **Exp. d. Bl.**

Hafede. Aus pupillarisch sichere erste Hypothek suche ich zum Herbst 15,000 bis 18,000 **M** zu 3 1/2 % anzuleihen.

S. Hoës.

Wohnungen.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer.** **Rosenstraße 6.**

E. Wohnung, 2 St., 3-4 R., wird zu **November** zu mieten gesucht.

Off. L. S. postl. Oldenburg.

Zu v. a. al. möbl. **St. u. K.** 3 **Chneerstr. 12.**

Zu verm. **St. u. K.** **Einbenstraße 9.**

Zu vermieten zum 1. Aug. 1. St., 1 Wohn., 2 St., 2 Kam., Küche u. Waffert., Keller u. Torraum, an ruhige Bewohner.

D. H. Hornung, Kurwischstraße 10.

Vakanzen und Stellengesuche. Gesucht für Bremen auf gleich oder 1. Aug. ein **Mädchen** für Küche und Haus; Lohn 40 Tlhr. Nachzutragen **Schäferstr. 19.**

Gesucht auf sofort oder später eine tüchtige Köchin und ein **Kellnerlehrling.** Offerten an **Hotel Wöte in Wilhelmshaven.**

Gellen b. Altenhumb. Für eine krank gewordene **Großmutter** suche auf sofort eine andere gegen hohen Lohn. **Fr. Meyer.**

Verantwortlich für Inhalt und Feuilleton: Dr. Eward Höber, für den lokalen Teil v.: Wilhelm Ehlers. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.



Specialitäten der

Hannoverschen Cakes-Fabrik

Für den Frühstückstisch:
Orangen-Marmelade

Für den täglichen Consum:
Leibniz-, Albert-Cakes
Mischungen I bis IV
Cakes-Zwieback

Für Dessert:
Dessert-Mischung
Petits Fours
Hannov. Biscuits
Patience, Suez, Othello
Dessert-Marmeladen
Apfelsinen-Schnitte
Citronen-Scheiben

Zu Eis:
Dessert-Waffeln
Ohne Gleichen

Zu Wein:
Lorne, Champagner-Biscuit

UBERALL ZU HABEN

OHNE GLEICHEN

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Königl., Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hoflief. (14 Hoflief.-Titel).

Zum Geburtstag S. K. H. des Grossherzogs (8. Juli):

Wasserechte Fahnen und Flaggen, vorzügl. Qualität, z. B. Wappenfahnen, Adlerfahnen, billige Nationalfahnen etc. Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Fackeln. Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantiert. Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franko.

Gesucht zum 1. Juli ein in der Metallbranche **tüchtiger junger Mann** für Kontor, Lager und Reisetouren. Beste Zeugnisse erforderlich. **D. H. Hornung, Kurwischstr. 10.**

Obernburg. Gesucht tüchtige **Maner.** **Diede. Wichmann, Bremer Chauje 32.**

Zum 1. Juli 1 tüchtiges, affurates **Mädchen** für Küche und Haus gesucht. Frau **D. H. Hornung, Kurwischstraße 10.**

Suche für meine Eisen-, Haushaltungswaren- und Rohmetall-Handlung ein **gros und en détail einen jüngeren Kommiss** per 1. Juli oder früher.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an **S. Katenkamp, Bremen.**

Wardenburg. Suche 2 **Zimmergeulenen.** **G. S. Pähne.**

Ein **frdl. j. Mädchen** von 16-18 J. findet als **Verfängerin** b. g. Salär dauernde Stellung bei **S. Braun, Achternstr. 53.**

Gesucht. Ein **solider fleißiger Klempner,** möglichst verheiratet, findet dauernde Beschäftigung. **J. Bruns, Wallstraße 25.**

Eghorn. Suche auf sofort oder 1. Juli einen **Knecht.** **G. Hilbers.**

Hafede. Suche auf sofort einen **kleinen Schreiber** (Anfänger). **S. Hoës.**

Reinmüßigen bei Verne. Gesucht a. sofort oder 1. Novbr. ein **zuverlässiger Knecht** oder Arbeiter bei **Preden.** **S. Söfahl.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Eghorn. **Sonntag, den 26. Juni:**

Kleiner Ball. Es ladet höflich ein **Emil Klöber.** Vergnügungszug aus **Oldenburg 3.46** nachm. **Abendzug aus Eghorn 9.27.**

Krieger-Verein **Zweelbäke.** Am **Sonntag, den 26. Juni,** abends 7 Uhr:

Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung: **Hebung der Beiträge** und **Verchiedenes.** **Der Vorstand.**

„Drielaker Hof.“ Am **Sonntag, den 26. Juni:**

Deffentl. Tanzmusik. Hierzu ladet freundlich ein **G. Barkmeyer.**

Edeweicht. **Sonntag, den 3. Juli:** **Scheibenschießen.** Abends: **Ball.** Anfang des Schießens 2 Uhr nachmittags, wozu freundlich einladet **D. Neufen Ww.**

Donnerschnee. **Zum Krahnberg.** **Sonntag, den 3.,** und **Montag, den 4. Juli d. J.:** **Großes Preissteuern,** Anfang 2 Uhr, wozu freundlich einladet **G. Wachtendorf.**

Wunderloh. Am **Sonntag, den 3. Juli d. J.:** **Scheibenschießen und Ball.** wozu freundlich einladet **Gustav Deyde.** Am **Sonntag, den 26. Juni** **Blöh. Kleiner Ball.** Es ladet freundlich ein **G. Brunsen.** Vergnügungszüge ab **Oldenburg 2.40, 3.40,** ab **Stegelhofstraße 2.45, 3.45.**

Sängerfest des **Niederländischen Sängerbundes** am **26. Juni 1898** in **Wieselstede.**

Programm.

- Empfang der auswärtigen Sangesbrüder nachm. 1 1/2 Uhr beim Vereinslokal, Zapfen's Gasthaus;
- Generalprobe um 2 Uhr im Vereinslokal;
- Festmarsch um 2 1/2 Uhr durch den Ort zum Festplatz, **Rabe's Garten.** Nach Antritt daselbst Begrüßungs- und Festrede;
- Gesangsbeiträge und Konzerte; Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des Art.-Reg. Nr. 26, unter persönlicher Leitung des Herrn **Kapellmeisters Mittelstädt;**
- Nach Beendigung der Gesangsbeiträge **BALL** in den Sälen von **Tablen** und **Rabe.** Entree 30 S.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich **Das Festkomitee.**

Unions-Garten. **Freitag, den 24. Juni 1898:**

6. Abonnements-Konzert des **Musikforps Oldenbg. Infir.-Regts. Nr. 91.**

Abonnements sind von 6-7 Uhr abends an der **Kasse** zu haben.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 S. **Christ, Stabskapellmeister.**

NB. Das Mitbringen von **Hunden** ist nicht gestattet.

Arbeiter! Auf zur Wahl!

Wollten wir am 24. Juni unsere Stimme geben einem **Brotverkäufer,** dann müßten wir **Dr. Semler** aus **Hamburg** wählen; wollten wir sie geben einem **Schmälere** des bestehenden **Wahlrechts,** wir müßten **Dr. Semler** wählen; wollten wir eine **Beschränkung** des **Koalitionsrechts,** wir würden **Dr. Semler** wählen; wären wir gegen die **Gewährung** von **Diäten** für die **Reichstagsabgeordneten,** dann müßten wir **Dr. Semler** wählen!

Nein, nie und nimmer! Wir wählen, und zwar „**Mann an Mann**“, „den **Oldenburger**“

Herrn Oberamtsrichter Bargmann, der stets für das Wohl des gesamten deutschen Vaterlandes, also auch für die Interessen des deutschen Arbeiterstandes, eintreten wird.

Viele Arbeiter.